

# Ratnavali

*Kostbarer Kranz (des Mittleren Weges)*

*– Unterweisungen für einen König*

Arya Nagarjuna





## Inhaltsverzeichnis:

1. Erstes Kapitel — Darstellung des Hohen Zustands und des Wahren Wohles	5
2. Zweites Kapitel — Darstellung des Verwobenen	20
3. Drittes Kapitel — Die Ansammlungen für die Erleuchtung	32
4. Viertes Kapitel — Darstellung der rechten Handlungsweise eines Königs	46
5. Fünftes Kapitel — Verhaltensweise eines Bodhisattvas	58



# Kostbarer Kranz (des Mittleren Weges) – Unterweisungen für einen König

Im Sanskrit: Rajaparikatha-Ratnavali

Auf Tibetisch: rgyal po la gtam bya ba rin po che'i phreng ba

[Auf Deutsch: Kostbarer Kranz – Unterweisungen für einen König]

Ich verneige mich vor allen Buddhas und Bodhisattvas.<sup>1</sup>

1.  
Ich verneige mich vor dem Allwissenden,  
der von allen Fehlern frei und  
mit allen guten Qualitäten geschmückt ist,  
dem einzigen Freund aller fühlenden Wesen.

## Erstes Kapitel

### Darstellung des Hohen Zustands und des Wahren Wohles<sup>2</sup>

2.  
O König<sup>3</sup>, um das Dharma [des Resultats] aufzuzeigen,  
werde ich Euch gezielt die heilsame Lehre erklären,  
denn diejenigen, die ein Gefäß der vortrefflichen Lehre sind,  
werden das Dharma [des Resultats] erlangen.

3.  
[Praktiziert man] zunächst das Dharma des Hohen Zustands,  
entsteht später das Wahre Wohl,  
denn nach dem Erlangen des Hohen Zustands  
begibt man sich schrittweise zum Wahren Wohl.

4.

---

<sup>1</sup> Dieser Satz des Lobpreises wurde von den Übersetzern, die den **Kostbaren Kranz** vom Sanskrit ins Tibetische übersetzten, hinzugefügt.

<sup>2</sup> Der Hohe Zustand (Tib: *mngon mtho*) bezieht sich auf die Wiedergeburt im menschlichen oder göttlichen Daseinsbereich. Das Wahre Wohl (Tib: *nges legs*) bezieht sich auf das Nirvana (die Befreiung aus dem Daseinskreislauf). Der Hohe Zustand und das Wahre Wohl sind das *Dharma des Resultats*, das im ersten Kapitel des **Kostbaren Kranz** dargestellt wird.

<sup>3</sup> Der **Kostbare Kranz** ist hauptsächlich an einen König gerichtet, der ein Student Nagarjunas war. Es geht jedoch weder aus dem Text selbst noch aus einem seiner Kommentare hervor, wer dieser König war.

Der Hohe Zustand gilt als Glück und  
das Wahre Wohl gilt als Befreiung.  
Die Mittel, mit denen man diese erlangt,  
sind — kurz gesagt — Vertrauen und Weisheit.

5.  
Wer Vertrauen hat, verlässt sich auf die Lehre.  
Wer Weisheit hat, versteht die Wirklichkeit.  
Von diesen beiden ist die Weisheit wesentlich  
und Vertrauen das, was ihr vorausgeht.

6.  
Wer durch Verlangen, Abneigung, Furcht oder Verwirrung  
das Dharma nicht vernachlässigt,  
den sollte man „den, der Vertrauen hat“ nennen —  
ein vorzügliches Gefäß des Wahren Wohles.

7.  
Weise ist, wer alle Handlungen von  
Körper, Sprache und Geist gründlich prüft und  
immerzu in dem Wissen, wie man sich selbst und  
anderen zugutekommt, agiert.

8.  
Nicht töten und nicht stehlen,  
den Partner eines anderen nicht verführen,  
keine unwahren, entzweierenden,  
kränkenden und sinnlosen Worte sprechen,

9.  
von der Habgier, der Absicht, anderen zu schaden,  
und der nihilistischen Ansicht ablassen —  
dies sind die zehn positiven Pfade.  
Ihr Gegenteil ist negativ.

10.  
Keine Rauschmittel nehmen, ein ethisches Leben führen,  
anderen keinen Schaden zufügen und respektvoll geben,  
jene ehren, die der Ehre würdig sind, und Liebe:  
dies ist — kurz gesagt — das Dharma.

11.  
Dharma besteht nicht nur daraus, sich  
körperlichen Unannehmlichkeiten auszusetzen,  
denn dies unterbindet keine Handlungen, die anderen schaden,  
und kommt anderen nicht zugute.

12.  
Wer den großartigen Pfad des vortrefflichen Dharmas mit den  
deutlich [beschriebenen Tugenden der] Freigebigkeit, Ethik und

Geduld nicht schätzt, quält seinen Körper und folgt einem Irrweg,  
der wie ein Viehweg ist[, dem das Vieh blind folgt].

13.

Auf sehr lange Zeit verbleibt der von der Schlange  
der Verblendungen umschlungene Körper  
in der unerträglichen Wildnis des Daseinskreislaufs,  
dem Dickicht der unendlichen Wesen.

14.

Wer tötet, wird ein kurzes Leben haben.  
Wer gewalttätig ist, dem widerfährt viel Schaden.  
Wer stiehlt, wird mittellos sein.  
Wer sexuelles Fehlverhalten begeht, hat Widersacher.

15.

Wer lügt, wird verleumdet.  
Wer Zwietracht sät, verliert Freunde.  
Wer kränkende Worte spricht, bekommt Unangenehmes zu hören.  
Wer Sinnloses sagt, dessen Worte finden keine Achtung.

16.

Habgier zerstört, was man sich wünscht.  
Die Absicht, jemandem zu schaden, bringt Angst.  
Falsche Anschauungen bewirken schlechte Ansichten.  
Die Einnahme von Rauschmitteln leitet die Wahrnehmung fehl.

17.

Wer nicht gibt, verarmt.  
Wer ein verwerfliches Leben führt, wird Opfer von Betrug.  
Arroganz bewirkt einen niedrigen Rang.  
Neid mindert die Ausstrahlung.

18.

Zorn schadet dem Aussehen.  
Die Weisen nicht zu befragen führt zur Einfalt.  
Diesen Resultaten ist ein Mensch ausgesetzt.  
All ihnen vorausgehend sind niedere Wiedergeburten<sup>4</sup>.

19.

Diese sind als gereifte Wirkungen jener  
[Handlungen] bekannt, die „Untugenden“ heißen.  
Für alle Tugenden entstehen  
Resultate, die das Gegenteil sind.

20.

---

<sup>4</sup> All dies erlebt man als Resultat der zehn unheilsamen Handlungen, nachdem man (aufgrund von heilsamen Handlungen) als Mensch wiedergeboren wurde. Bevor man jedoch als Mensch geboren wird, reifen die unheilsamen Handlungen zunächst in der Form von Wiedergeburten in den niederen Daseinsbereichen heran.

Begehren, Abneigung, Unwissenheit  
und die von ihnen bewirkten Handlungen sind Untugenden.  
Nicht-Begehren, Nicht-Abneigung, Nicht-Unwissenheit  
und die von ihnen bewirkten Handlungen sind Tugenden.

21.

Von den Untugenden kommt jegliches Leiden  
sowie alle niederen Wiedergeburten.  
Von den Tugenden kommen alle guten Wiedergeburten  
und das Glück in jedem Leben.

22.

Das Ablassen von jeglicher Untugend und  
das stete Ausführen von Tugenden  
durch Körper, Sprache und Geist —  
diese sind als die zwei Aspekte<sup>5</sup> des Dharmas erklärt.

23.

Dieses Dharma befreit Euch von [der Wiedergeburt]  
als Höllenwesen, Hungergeist oder Tier.  
Als göttliches Wesen oder Mensch erlangt Ihr  
viel Glück, Ruhm und Selbstbestimmung.

24.

Durch die meditativen Versenkungen, die Unermesslichkeiten und  
die Formlosen<sup>6</sup> erlebt Ihr die Glückszustände Brahmas.  
Dies ist — kurz gesagt — das Dharma  
des Hohen Zustands und seine Resultate.

25.

Der Siegreiche lehrte, dass das Dharma des Wahren Wohles  
[den Weisen] als subtil und tiefgreifend erscheint.  
Für jene mit kindlichem Gemüt und  
ohne Gelehrsamkeit ist es furchterregend.

26.

„Ich bin nicht.“ „Ich werde nicht sein.“  
„Ich habe nicht.“ „Ich werde nicht haben.“  
Jene mit kindlichem Gemüt fürchten sich [vor diesen Aussagen].  
Für die Weisen setzen sie der Furcht ein Ende.

---

<sup>5</sup> Die Dege-Edition und die Peking-Edition der tibetischen Übersetzung des **Kostbaren Kranz** sprechen von zwei Aspekten des Dharmas: (1) das Unterlassen von negativen Handlungen und (2) das Ausüben von positiven Handlungen. Die Zhol-Edition spricht von drei Aspekten: das Unterlassen von negativen Handlungen und das Ausüben von positiven Handlungen mittels (1) Körper, (2) Rede und (3) Geist.

<sup>6</sup> Damit sind die vier meditativen Versenkungen, die vier Unermesslichkeiten und die vier Formlosen Versenkungen gemeint. Die vier Versenkungen (Sanskrit: *catur dhyana*, Tib: *bsam gtan bzhi*) sind: (1) erste Versenkung, (2) zweite Versenkung, (3) dritte Versenkung und (4) vierte Versenkung. Die vier Unermesslichkeiten (Sanskrit: *catur apramana*, Tib: *tsad med bzhi*) sind: (1) Liebe, (2) Mitgefühl, (3) Freude und (4) Gleichmut. Die vier Formlosen Versenkungen (Sanskrit: *catur arupya*, Tib: *gzugs med bzhi*) sind: (1) Unendlicher Raum, (2) Unendliches Bewusstsein, (3) Nichts und (4) Gipfel des Daseinskreislaufs (Jenseits von Gewahrsein oder Nicht-Gewahrsein).



27.

Er, der nur spricht, um den Lebewesen zu nutzen,  
lehrte, dass all diese Wesen ausnahmslos  
von dem Festhalten am „Ich“ und  
dem Festhalten an „Meinem“ entstanden sind.

28.

„Das Selbst existiert. Das, was dem Selbst gehört, existiert.“  
Dies ist letzten Endes falsch,  
denn [aus der Sicht] der korrekten Erkenntnis der  
Wirklichkeit der Dinge gibt es beides nicht.

29.

Die Aggregate sind von dem Festhalten am „Ich“ entstanden.  
Dieses Festhalten am „Ich“ ist letztendlich unreal<sup>7</sup>.

Wie kann das Entstehen von etwas,  
dessen Samen unreal ist, wahrhaft existieren?

30.

Haben wir gesehen, dass die Aggregate nicht wahrhaft  
existieren<sup>8</sup>, beseitigen wir das Festhalten am „Ich“.  
Haben wir das Festhalten am „Ich“ beseitigt,  
entstehen später auch die Aggregate nicht mehr.

31.

So wie ein Abbild des eigenen Gesichts  
in Abhängigkeit von einem Spiegel erscheint,  
jedoch in Wirklichkeit  
überhaupt nicht existiert,

32.

so besteht auch das Festhalten am „Ich“  
in Abhängigkeit von den Aggregaten,  
ohne in Wirklichkeit irgendwie zu existieren<sup>9</sup>  
— wie das Spiegelbild des eigenen Gesichts.

33.

So wie das Abbild des eigenen Gesichts nicht erscheinen würde,  
wäre es nicht abhängig von einem Spiegel,  
so gäbe es nicht das Festhalten am „Ich“,  
wäre dies nicht abhängig von den Aggregaten.

---

<sup>7</sup> Alle konventionellen Phänomene (d.h. alle Phänomene mit Ausnahme von der Leerheit) sind unreal (Sanskrit: *mrsa*, Tib: *brdzun*), denn sie sind nicht das Objekt der direkten Wahrnehmung, die die Leerheit erkennt, und existieren nicht so, wie sie erscheinen. Letzteres ist der Fall, da sie einem gewöhnlichen Bewusstsein als inhärent existent erscheinen, so aber nicht existieren. Sie existieren nicht inhärent, denn sie existieren nicht auf eine Weise, die tiefgreifender Analyse standhält.

<sup>8</sup> D.h. nicht inhärent existieren.

<sup>9</sup> D.h. inhärent zu existieren.

34.

Nachdem Arya Ananda die Bedeutung [der Leerheit] gehört hatte, erlangte er das Auge des Dharmas<sup>10</sup>.  
Dann sprach er immer wieder davon  
zu den Mönchen und Nonnen.

35.

Solange es das Festhalten an den Aggregaten gibt,  
solange gibt es das Festhalten am „Ich“.  
Gibt es das Festhalten am „Ich“, gibt es Karma.  
Durch [Karma kommt] es **wieder** zur Geburt.

36.

Mittels der drei Pfade<sup>11</sup>, die sich gegenseitig erzeugen,  
dreht sich der Daseinskreislauf  
ohne Anfang, Mitte oder Ende  
wie der Kreis [einer sich drehenden] Fackel.

37.

Da dieses [Abhängige Entstehen] nicht von sich selbst, von anderem,  
von beidem, oder irgendwann in den drei Zeiten<sup>12</sup> erlangt wird<sup>13</sup>,  
wird das Festhalten am „Ich“ und auch  
Karma und Geburt ein Ende nehmen.

38.

**Hat man auf diese Weise das Entstehen von Ursache und  
Resultat sowie ihre Beendigung gesehen,**  
betrachtet man die Welt nicht als  
in Wirklichkeit existierend oder als nicht-existent.

39.

Wer aber diesem Dharma, das allem Leiden  
ein Ende setzt, vernommen hat, es nicht untersucht  
und vor dem angstlosen Zustand zittert,  
fürchtet sich aufgrund der kompletten Unkenntnis.

40.

Ihr<sup>14</sup> habt keine Angst davor, dass  
all dies im Nirvana nicht existiert.  
Wie kann **Euch** dann hier die Erklärung, dass

---

<sup>10</sup> Das Auge des Dharmas bezieht sich auf die direkte Erkenntnis der Leerheit.

<sup>11</sup> Die drei Pfade beziehen sich auf die drei Untergruppen der 12 Glieder: die verblendeten Glieder, die karmischen Glieder und die erzeugten Glieder. Die verblendeten Glieder sind: (1) Unwissenheit, (8) Verlangen und (9) Ergreifen; die karmischen Glieder sind: (2) gestaltende Handlung und (9) Werden und die erzeugten Glieder sind die übrigen der 12 Glieder: (3) Bewusstsein, (4) Name und Form, (5) die Sechs Sinnesquellen, (6) Kontakt, (7) Empfindung, (11) Geburt und (12) Altern und Tod.

<sup>12</sup> Die drei Zeiten sind die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

<sup>13</sup> Das Abhängige Entstehen existiert nicht inhärent, da es nicht aus sich selbst, aus etwas anderem, nicht aus beidem (aus sich selbst und etwas anderem) und nicht irgendwann in der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft inhärent entsteht.

<sup>14</sup> Gyaltsab Jes **Kommentar über den Kostbaren Kranz** zufolge sind die Verse 40 und 41 an die Philosophen der Vaibashika-Schule und der Sautrantika-Schule gerichtet (und nicht an den König, wie die Mehrheit der übrigen Verse).

es [inhärent] nicht existiert, Angst machen?

41.

In der Befreiung existieren [Euch zufolge] weder Selbst noch Aggregate. Wenn **Ihr** einer solchen Befreiung zustimmt, warum behagt **Euch** hier nicht die Zurückweisung des [inhärenten] Selbst und der [inhärenten] Aggregate.

42.

Wenn Nirvana kein [inhärentes] Nicht-Ding ist, wie kann es ein [inhärentes] Ding sein? Nirvana ist das Ende des Festhaltens an [inhärenten] Dingen und Nicht-Dingen.

43.

Kurz gesagt — eine nihilistische Ansicht bezieht sich auf [eine Auffassung wie]: „Karma hat keine Resultate.“ Sie ist nicht verdienstvoll und führt zur niederen Wiedergeburt. Sie wird als „falsche Ansicht“ beschrieben.

44.

Kurz gesagt — eine Ansicht des Existierenden bezieht sich auf [eine Auffassung wie]: „Karma hat Resultate“. Sie ist verdienstvoll und Ursache einer guten Wiedergeburt. Sie wird als „Ansicht der Wirklichkeit“<sup>15</sup> beschrieben.

45.

Da die Erkenntnis die Nicht-Existenz und die [inhärente] Existenz befriedet, lässt man Unheilhaftes und Verdienstvolles hinter sich<sup>16</sup>. Dies — so erklären die vortrefflichen Meister — ist die Befreiung von niederen und guten Wiedergeburten.

46.

Durch die Einsicht, dass das Entstehen Ursachen hat, lässt man [die Vorstellung von] der Nicht-Existenz hinter sich. Durch die Einsicht, dass das Vergehen Ursachen hat, glaubt man nicht mehr an die [inhärente] Existenz.

47.

Vorher und gleichzeitig entstandene [inhärente Ursachen] sind keine Ursachen.

---

<sup>15</sup> Eine „Ansicht des Existierenden“ (oder „Ansicht der Wirklichkeit“) bezieht sich hier auf eine konventionell korrekte Auffassung einer Person, die die Leerheit nicht erkannt hat. Da das Festhalten an inhärenter Existenz auf jegliche der Ansichten dieser Person Einfluss nimmt, gehören ihre korrekten Ansichten den samsarischen Bewusstseinsformen an und wirken sich — solange die Person die Leerheit nicht erkennt — ausschließlich in den Bereichen des Daseinskreislauf (z.B. in der Form einer guten Wiedergeburt) aus.

<sup>16</sup> Mittels der direkten Erkenntnis der Leerheit — aufgrund dessen man versteht, dass die Dinge in Abhängigkeit entstehen und daher zwar konventionell existieren, jedoch nicht inhärent existent sind — lässt man schließlich den Daseinskreislauf und damit die unheilhaften und verdienstvollen Ursachen und Resultate des Daseinskreislaufs (gute und niedere Wiedergeburten und dergleichen) hinter sich.

[Inhärente] Ursachen sind letztendlich nicht-existent, da es nicht der Fall ist, dass sie konventionell oder in Wirklichkeit entstehen<sup>17</sup>.

48.

Wenn es dieses gibt, existiert jenes,  
so wie ein Kurzes existiert, wenn es ein Langes gibt.  
Wenn dies entstand, entsteht jenes,  
so wie ein Licht, wenn eine Flamme entstand<sup>18</sup>.

49.

Gibt es lang, dann gibt es kurz.  
Sie existieren nicht aus sich heraus.  
So wie ein Licht nicht entsteht,  
wenn keine Flamme entstand.

50.

Wer sieht, dass Resultate aus Ursachen entstehen,  
und davon ausgeht, dass [Ursachen und Resultate] in dieser Welt  
durch konzeptionelle Fabrikationen zustande gekommen sind,  
glaubt nicht an ihre Nicht-Existenz.

51.

Wer [ihre inhärente Existenz] widerlegt, geht nicht davon aus,  
dass sie in Wirklichkeit existieren und nicht durch  
konzeptionelle Fabrikation entstanden sind<sup>19</sup>.  
Darum stützt er sich nicht auf die zwei [Extreme<sup>20</sup>] und ist frei.

52.

Eine aus der Ferne zu sehende Form  
wird von jenen, die sich in der Nähe befinden, deutlich gesehen.  
Wäre eine Luftspiegelung tatsächlich Wasser,

---

<sup>17</sup> Eine Ursache existiert konventionell und ist als solche nur vor ihrem Resultat entstanden und nicht zur gleichen Zeit wie ihr Resultat oder nachdem ihr Resultat entstanden ist. Dies ist jedoch nicht der Fall für eine *inhärent* existierende Ursache: sie ist nicht vor ihrem Resultat entstanden. Eine inhärente Ursache ist keine Ursache und entsteht weder konventionell noch inhärent, da sie nicht-existent ist.

<sup>18</sup> Licht oder Helligkeit ist das Resultat einer Flamme. Darum gilt: wenn die Flamme entstanden ist — d.h. wenn die Flamme existiert — dann kann auch das Licht entstehen.

Gyaltsab Jes **Kommentar über den Kostbaren Kranz** zufolge, legt dieser Vers zwei Zeilen aus dem **Reiskeimling Sutra** dar. Gyaltsab Je erklärt, dass die erste Zeile („Wenn es dieses gibt, existiert jenes.“) den siebten grammatischen Fall, den Lokativ, aufweist (Sanskrit und Tibetisch haben acht grammatische Fälle: (1) Nominativ, (2) Akkusativ, (3) Instrumental, (4) Dativ, (5) Ablativ, (6) Genitiv, (7) Lokativ und (8) Vokativ). Der Lokativ macht Angaben über einen Ort. Hier stellt das Wort „wenn“ den Lokativ dar, da es andeutet, dass *dort, wo es dieses gibt, auch jenes existiert*. Z.B. kann es in dieser Welt etwas Kurzes nur geben, wenn es auch etwas Langes gibt.

Die zweite Zeile („Wenn dies entstand, entsteht jenes.“) deutet auf den fünften Fall, den Ablativ hin, da sie auf das Wort „von“ hinweist. Der Ablativ (und somit das Wort „von“) wird zwar nicht explizit ausgedrückt, die Zeile lässt jedoch darauf schließen, dass z.B. *von* der entstandenen Flamme das Licht entsteht.

Mithilfe dieser Zeilen können wir zu der Einsicht gelangen, dass die Dinge nicht inhärent existieren, weil sie in Abhängigkeit benannt und in Abhängigkeit von Ursachen entstanden sind: etwas Kurzes wird in Abhängigkeit von etwas Langem als kurz beschrieben und ein Licht entsteht in Abhängigkeit von einer Flamme.

<sup>19</sup> Wer die inhärente Existenz von Ursachen und Wirkungen widerlegt, d.h. ihre Leerheit erkennt, versteht, dass Ursachen und Wirkungen nicht wahrhaft existieren, sondern durch konzeptionelle Fabrikationen zustande gekommen sind, d.h. bloß benannt sind.

<sup>20</sup> Die zwei Extreme sind: (1) die inhärente Existenz und (2) die Nicht-Existenz. Sich auf die Extreme zu stützen bedeutet, daran festzuhalten.

warum sehen es dann nicht jene, die in seiner Nähe sind?

53.

Wie bei der Luftspiegelung betrachten jene, die weit entfernt sind, diese Welt als wirklich. Für jene, die sich in der Nähe befinden, ist sie nicht zu sehen und merkmalslos.

54.

So wie die Luftspiegelung als Wasser erscheint, aber kein Wasser ist und letztendlich [als solches] nicht existiert, so erscheinen die Aggregate als Selbst, sind jedoch kein Selbst und letztendlich nicht [inhärent] existent.

55.

Wer eine Luftspiegelung für Wasser hält, darauf zugeht und dann daran festhält, dass es [jetzt dort] kein Wasser gibt [—vorher aber schon —], ist ein Narr.

56.

Desgleichen: Wer daran festhält, dass die einer Luftspiegelung ähnelnde Welt [inhärent] existiert oder gar nicht existiert, ist verwirrt. Hat man Verwirrung, ist man nicht frei.

57.

Wer an der Nicht-Existenz der Dinge festhält, erwirkt eine niedere Wiedergeburt. Wer an der [inhärenten] Existenz der Dinge festhält, erwirkt eine gute Wiedergeburt<sup>21</sup>. [Glaubt Ihr] also [, dass die Prasangikas dem Extrem] der Nicht-Existenz verfallen sind, warum [glaubt Ihr dann nicht auch, dass Ihr dem Extrem] der Existenz verfallen seid?

58.

Wer die Wirklichkeit erkennt, so wie sie ist, akzeptiert weder die Nicht-Existenz noch die [inhärente] Existenz der Dinge. Würde man an der Nicht-Existenz der Dinge festhalten, warum würde man dann nicht auch von ihrer [inhärenten] Existenz ausgehen?

59.

Falls die Verneinung von [inhärentenr] Existenz auf [das Extrem] der Nicht-Existenz schließen lässt, warum lässt dann die Verneinung nicht[-inhärenter] Existenz nicht auf [das Extrem] der Existenz schließen?

---

<sup>21</sup> Wer an der Nicht-Existenz von Karma festhält und davon ausgeht, dass positive und negative Handlungen keine Auswirkungen haben, läuft Gefahr anderen zu schaden und darum in den niederen Daseinsbereichen wiedergeboren zu werden. Wer aber an der inhärenten Existenz von Karma festhält und davon ausgeht, dass positive und negative Handlungen inhärente Resultate haben, wird eher davon ablassen anderen zu schaden und hat damit eine größere Chance auf eine gute Wiedergeburt.

60.

[Die Madhyamikas] gehen nicht von der Nicht-Existenz aus und zeigen kein nihilistisches Verhalten. Da sie sich auf die Erleuchtung stützen, haben sie keine nihilistische Einstellung. Wie könnten sie die Nicht-Existenz lehren?

61.

Fragt die Samkhyas, die Vaisheshikas und die Jains, die eine [eigenständige] Person und Aggregate darlegen, ob ihre Thesen jenseits [inhärenter] Existenz und der Nicht-Existenz sind.

62.

Versteht daher, dass die Unterweisungen Buddhas, die ein Nektar jenseits [inhärenter] Existenz und der Nicht-Existenz sind und als tiefgreifend erklärt werden, einzigartige Lehren sind!

63.

Es gibt es kein Gehen und kein Kommen der Welt und sie verweilt keinen einzigen Moment.

Ihre Wesensart ist jenseits der drei Zeiten. Wie könnte sie dann letztendlich [inhärent] existieren?

64.

Da die Welt und Nirvana in Wirklichkeit nicht kommen, gehen oder verweilen, welcher Unterschied kann zwischen den beiden letztendlich bestehen?

65.

Da das Verweilen nicht [inhärent] existiert, gibt es das Entstehen und Vergehen in Wirklichkeit nicht. Wie könnte es letztendlich [inhärentes] Entstehen, Verweilen und Vergehen geben?

66.

Wenn die Dinge sich immerzu ändern, wie könnten sie nicht-vorübergehend sein? Würden die Dinge sich nicht ändern, wie könnten sie tatsächlich zu etwas anderem werden?

67.

Etwas würde vorübergehend existieren, wenn es teilweise oder vollständig zu Ende ginge. Beides macht jedoch keinen Sinn, denn ein Unterschied ist nicht zu beobachten.<sup>22</sup>

---

<sup>22</sup> Gyaltsab Je erklärt in seinem *Kommentar über den Kostbaren Kranz*, dass dieser Vers sich mit der Ansicht der nicht-buddhistischen indischen Vaisheshika-Philosophen befasst, die behaupten, dass materielle Dinge inhärent beständig und

68.

Existierte etwas [Inhärentes] vorübergehend, würde es völlig nicht-existent werden.  
Wie könnte es dann altern?

Existierte etwas nicht vorübergehend, weil es beständig ist,  
wie könnte es dann altern?<sup>23</sup>

69.

So wie ein Moment einen letzten Teil hat,  
so hat er auch einen anfänglichen und mittleren Teil<sup>24</sup>.  
Da seine Entität aus diesen drei Momenten besteht,  
verweilt die Welt nicht mal für einen Moment.

70.

Wie den [zuvor erwähnten] Moment, sollte man  
seinen anfänglichen, mittleren und letzten Teil erwägen.  
Der anfängliche, mittlere und letzte Teil  
existieren auch nicht inhärent.

71.

Da [die Dinge] verschiedene Bestandteile haben, können sie nicht teilelos sein.  
Es gibt überhaupt nichts, das keine Bestandteile hat. Ohne dass es *eins* gibt,  
existieren auch nicht *viele*. Da etwas Existierendes nicht [inhärent] existiert,  
existiert auch seine nicht[-inhärente] Existenz<sup>25</sup> nicht [inhärent].

72.

Durch ihr [natürliches] Vergehen oder ein Gegenmittel  
wird das Existierende nicht-existent<sup>26</sup>.  
Weil das [inhärent] Existierende aber nicht möglich ist,

---

nur *zeitweilig* unbeständig sind, und zwar aufgrund ihrer Annahme, dass materielle Dinge aus inhärent beständigen Teilchen bestehen.

Nagarjuna argumentiert, dass dies bedeuten würde, dass ein vorübergehendes (d.h. unbeständiges) Ding von Moment zu Moment entweder (1) teilweise oder (2) vollständig zu Ende geht. Würde das Ding *vollständig* zu Ende gehen, würde dies keinen Sinn machen, da es im Widerspruch zu der Annahme der Vaisheshikas steht, dass ein Ding an sich Ewigkeitscharakter hat. Würde es *teilweise* zu Ende gehen, würde *ein* Teil des Dinges zu etwas anderem werden und ein anderer Teil unverändert bleiben. Da dies jedoch nicht zu beobachten ist, macht es auch keinen Sinn.

<sup>23</sup> Gyaltsab Je erklärt, dass Nagarjuna mit diesem Vers einige Vaishnavas anspricht. Die Vaishnavas sind eine wichtige Hindu-Tradition, die Gott Vishnu verehren. Die von Nagarjuna hier angesprochenen Vaishnavas sind der Ansicht, dass Vishnu ein eigenständiger, inhärenter Gott ist, keinen Anfang und kein Ende hat und alt ist.

Nagarjuna argumentiert, dass, falls dies der Fall ist, Vishnu entweder unbeständig oder beständig sein muss. Ist Vishnu unbeständig und inhärent existent, dann würde er nur für einen Moment existieren und im nächsten Moment nicht-existent werden, was bedeuten würde, dass er nicht altern und damit nicht alt sein kann.

Wäre Vishnu beständig, würde er sich nicht von Moment zu Moment ändern. Dies würde ebenso bedeuten, dass er nicht alt sein kann, da etwas Beständiges nicht altert.

<sup>24</sup> Vom Standpunkt der Madhyamika-Schule, gibt es keinen zeitlich kürzesten Moment, da jeder Moment in weitere kürzere Momente aufgeteilt werden kann. Darum besteht jeder Moment aus einem anfänglichen, mittleren und letzten Moment und diese Momente können ebenso in noch kürzere Momente aufgeteilt werden, welche wiederum in noch kürzere Momente aufgeteilt werden können und so weiter.

<sup>25</sup> Nicht-inhärente Existenz bezieht sich auf die Leerheit. Ein konventionell existierendes Objekt, wie z.B. eine Vase existiert nicht inhärent. Die nicht-inhärente Existenz der Vase ist die Leerheit der Vase. Darum sagt Nagarjuna in der vierten Zeile von Vers 71: Da die Vase nicht inhärent existiert, existiert auch die nicht-inhärente Existenz der Vase (d.h. die Leerheit der Vase) nicht inhärent.

<sup>26</sup> Z.B. vergeht ein Holztisch entweder natürlicherweise (d.h. er geht von alleine kaputt), indem sein Holz morsch wird, oder er vergeht durch eine Gegenmaßnahme, indem man ihn mit einer Axt zerschlägt.

wie könnte es sein [inhärentes] Vergehen oder ein [inhärentes] Gegenmittel geben?

73.

Darum wird die Welt letztendlich durch Nirvana nicht schwinden<sup>27</sup>. Auf die Frage, ob die Welt eine Ende hat, gab der Siegreiche keine Antwort.

74.

Dadurch dass er diejenigen, die keine [geeigneten] Gefäße waren, das tiefgreifende Dharma nicht lehrte, erkennen die Weisen, dass der Allwissende alles weiß.

75.

Die Alles-Erkennenden, die vollkommenen Buddhas, sagten daher, dass das Dharma des Wahren Wohles tiefgehend, unbegreiflich und ohne Grundlage<sup>28</sup> ist.

76.

Voller Furcht vor dem grundlagenlosen Dharma erfreuen die [gewöhnlichen] Wesen sich an der Grundlage und lassen die [inhärente] Existenz und Nicht-Existenz nicht hinter sich. Ohne Weisheit werden sie ins Verderben gestürzt.

77.

Sie haben Angst vor dem angstlosen Zustand. Dem Verderben verfallen, reißen sie auch andere mit. Handelt so, König, dass jene, dem Verderben ausgesetzte [gewöhnliche Wesen], Euch auf keinen Fall zum Verderben werden.

78.

O König, damit Ihr nicht dem Verderben verfallt, werde ich Euch mittels der Schriften die Wirklichkeit — den sich jenseits des Weltlichen befindlichen Grundsatz, der sich nicht auf die zwei [Extreme] stützt — erklären.

79.

Jenseits der unheilsamen und verdienstvollen Handlungen bestehend, ist [die Wirklichkeit] bedeutungsvoll und den tiefgründigen [Schriften] entnommen. Die Tirthikas und selbst einige von uns haben sie, aus Angst vor dem Grundlagenlosen, nicht erfahren.<sup>29</sup>

---

<sup>27</sup> Gyaltsab Je sagt, dass Nirvana nicht dafür verantwortlich ist, dass die Welt, d.h. der Daseinskreislauf, nicht inhärent existiert. Nirvana lässt die inhärente Existenz des Daseinskreislaufs nicht schwinden, da der Daseinskreislauf und alle anderen Dinge niemals inhärent existiert haben.

<sup>28</sup> Alle Phänomene sind ohne Grundlage, da sie nicht inhärent existieren und es daher nichts gibt, das die falsche Ansicht der inhärenten Existenz unterstützt.

<sup>29</sup> „Die Tirthikas“ sind nicht-buddhistische indische Philosophen, wie z.B. die Samkyas, die Vaisheshikas und dergleichen. „Einige von uns“ bezieht sich auf buddhistische Philosophen, die nicht der Prasangika Madhyamika, sondern einer der



80.

Ein Wesen ist nicht Erde, nicht Wasser,  
nicht Feuer, nicht Wind, nicht Raum,  
nicht Bewusstsein und nicht alle [zusammen].

Was für ein Wesen gibt es, das anders ist als diese [Komponenten]?

81.

Ein Wesen existiert nicht in Wirklichkeit,  
weil es aus den sechs Komponenten<sup>30</sup> zusammengesetzt ist.  
Ebenso existieren auch die einzelnen Komponenten in Wirklichkeit nicht,  
da sie auch zusammengesetzt sind.

82.

Die Aggregate sind nicht das Selbst. Sie sind nicht im [Selbst].  
Das [Selbst] ist nicht in ihnen. Ohne sie gibt es kein [Selbst].  
Die Aggregate und das Selbst sind nicht vermischt wie Feuer und Brennstoff.  
Wie also kann das Selbst existieren?

83.

Die drei Elemente<sup>31</sup> sind nicht Erde. Sie sind nicht in der [Erde].  
Die [Erde] ist nicht in ihnen. Ohne sie gibt es keine [Erde].  
Da dies auch auf jedes [Element] zutrifft,  
sind die Elemente wie das Selbst irreal.

84.

Erde, Wasser, Feuer und Wind  
existieren nicht aus sich heraus.  
Es gibt kein einzelnes [der Elemente] ohne die [anderen] drei [Elemente],  
und auch die anderen drei [Elemente] nicht ohne jedes einzelne [Element].

85.

Wenn es jedes einzelne [Element] nicht ohne die anderen drei [Elemente] gibt,  
und es auch die anderen drei [Elemente] nicht gibt, falls ein einzelnes [Element] fehlt,  
ist jedes einzelne [Element inhärent] nicht existent.  
Wie könnten sie vereint dann etwas [Inhärentes] erzeugen?

86.

Hätte jedes einzelne [Element] aber Eigenexistenz,  
warum gibt es dann kein Feuer, wenn der Brennstoff fehlt?  
[Warum gibt es] gleichermaßen Wasser, Wind und Erde [nicht,  
wenn] **Zusammenhalt, Bewegung und Stützung**<sup>32</sup> [fehlen]?

---

anderen buddhistischen Schulen, wie der Vaibashika usw., angehören. Nagarjuna sagt, dass diese nichtbuddhistischen und buddhistischen Philosophen sich vor dem Grundlagenlosen oder der Leerheit fürchten und sie deshalb nicht erfahren (d.h. nicht direkt erkennen).

<sup>30</sup> Die sechs Komponenten (Tib: *khams drug*) sind: Erde, Wasser, Feuer, Wind, Raum und Bewusstsein.

<sup>31</sup> Die drei Elemente sind Wasser, Feuer und Wind.

<sup>32</sup> Jedes der Elemente hat folgende grundlegende Eigenschaft: Erde = Stützung, Wasser = Zusammenhalt, Feuer = Reifung, Wind = Bewegung. Diese Eigenschaften — und damit die vier Elemente — sind in allen materiellen Dingen vorhanden. Würden diese vier Eigenschaften fehlen, gäbe es auch die vier Elemente nicht.

87.

[Einwand:] Es ist allerdings bekannt, dass Feuer [nicht ohne Brennstoff entsteht].

[Antwort:] Wie können die anderen drei [Elemente], dir gemäß, [inhärent] existieren?

Es ist nicht angemessen, dass die drei [Elemente] unvereinbar mit abhängigem Entstehen sind.

88.

Hätten die einzelnen [Elemente] Eigenexistenz, wie könnten sie in gegenseitiger [Abhängigkeit] existieren?

Hätten sie keine Eigenexistenz,

wie könnten sie [inhärent] in gegenseitiger [Abhängigkeit] existieren?

89.

[Einwand:] Jedes einzelne [Element] hat Eigenexistenz.

[Antwort:] Dort, wo es *ein* Element gibt, gibt es auch die übrigen [Elemente].

Sind sie unvermischt, verweilen sie nicht am **selben** [Ort].

Sind sie vermischt, kann jedes einzelne keine Eigenexistenz haben.

90.

Wie können die — keine Eigenexistenz besitzenden — einzelnen [Elemente] inhärente Eigenschaften haben?

[Da] sie jedes einzeln keine Eigenexistenz haben, ist kein [Element inhärent] dominant.

[Daher] wird gelehrt, dass die Eigenschaften konventionell existieren.

91.

Diese Art [der Verneinung inhärenter Existenz] ist auch auf Farbe, Geruch, Geschmack und berührbare Objekte anwendbar.

Ebenso ist es anwendbar auf Augen[sinneskraft], Bewusstsein, sichtbare Form und Unwissenheit, Karma und Geburt,

92.

auf Handelnden, Handlungsobjekt und Handlung, auf Zahl, Verknüpfung, Ursache, Resultat, Zeit, kurz und lang und dergleichen sowie auf Namen und Namensträger.

93.

Der Fähige lehrte, dass Erde, Wasser, Feuer und Wind, lang und kurz,

fein und grob, Tugend und dergleichen

im [Angesicht eines letztendlichen] Bewusstsein enden<sup>33</sup>.

94.

Erde, Wasser, Feuer und Wind werden

in dem [Angesicht des] Bewusstseins, das nicht aufzuzeigen

---

<sup>33</sup> Gyaltsab Je sagt, dass konventionelle Phänomene wie Erde, Wasser usw. nicht inhärent existieren, da sie von einer meditativen Vertiefung, die die Leerheit direkt erkennt, nicht erkannt werden und damit im Angesicht eines solchen letztendlichen Bewusstseins enden, d.h. nicht existieren.

und Meister über alle endlosen [Phänomene] ist,  
keine Grundlage erlangen<sup>34</sup>.

95.

Lang und kurz, fein und grob,  
Tugend und Untugend,  
Name und Form — auch sie enden  
ausnahmslos für dieses [Bewusstsein].

96.

All das, was zuvor aufgrund von Unkenntnis  
dem Bewusstsein erschien,  
endet später für das Bewusstsein,  
da es die [Wirklichkeit] erkennt.

97.

Alle Phänomene der wandernden Wesen gelten als  
Brennstoff für das Feuer des [letztendlichen] Bewusstseins.  
Verbrannt von den Strahlen gründlicher Analyse  
wird ihre [dualistische Erscheinung] befriedet.

98.

Was zuvor von der Unkenntnis zugeschrieben wurde,  
wird später [als nicht inhärent] bestimmt.  
Wenn ein Ding nicht gefunden wird,  
wie kann es dann ein [inhärentes] Nicht-Ding geben?

99.

Da die körperlichen Dinge nur Namen sind,  
ist auch der Raum ein bloßer Name.  
Wie kann es Körperliches ohne Elemente geben?  
Darum ist auch der bloße Name [nicht inhärent existent].

100.

Empfindung, Unterscheidung,  
gestaltende Faktoren und Bewusstsein,  
sind wie die Elemente anzusehen.  
Die sechs Komponenten sind also ohne Selbst.

Dies war das erste Kapitel des **Kostbaren Kranz**, das „den Hohen Zustand und das Wahre Wohl“ darstellt.

---

<sup>34</sup> Gyaltsab Je erklärt, dass ein letztendliches Bewusstsein, das die Leerheit direkt erkennt, „nicht aufzuzeigen ist“, da man es anderen nicht genau beschreiben kann. Es ist „Meister über alle endlosen Phänomene“, weil es die Soheit dieser Phänomene beherrscht. Erde, Wasser, Feuer und Wind erlangen im Angesicht dieses Bewusstseins keine Grundlage, da Erde usw. von dem Bewusstsein nicht erkannt werden. In der Zhol-Edition der tibetischen Übersetzung des **Kostbaren Kranz** lautet der Vers: „Die Grundlage von Erde, Wasser, Feuer und Wind wird von dem Bewusstsein — das nicht aufzuzeigen und Meister über alle endlosen [Phänomene] ist — nicht gesehen.“

## Zweites Kapitel

### Darstellung des Verwobenen

101.

So wie bei einem Bananenbaum, dessen Einzelteile man völlig zerteilt, und [von dem,] wenn er zerstückelt ist, nichts übrig bleibt, so ist es auch bei einer Person, wenn man ihre Bestandteile zerteilt.

102.

Darum lehrten die Siegreichen:  
„Alle Phänomene sind ohne Selbst.“  
Es wurde Euch deutlich gemacht, dass die sechs Bestandteile kein Selbst haben.

103.

Folglich sind Selbst und Nichtselbst in Wirklichkeit so wie sie [existieren] nicht wahrnehmbar.  
Der großartige Fähige widerlegte also die Ansicht von Selbst und Nichtselbst.

104.

Der Fähige lehrte, dass zu Sehendes, zu Hörendes und dergleichen weder wahrhaft existieren noch unreal sind.  
Da vom Standpunkt [inhärenter Existenz] aus das Gegenteil der Fall ist, existieren beide [— inhärente und nichtinhärente Existenz —] letztendlich nicht.

105.

In Anbetracht dessen ist diese Welt letztendlich jenseits von wahrhafter und irrealer Existenz.  
[Buddha] machte aus diesem Grund geltend, dass sie weder in Wirklichkeit existiert noch nicht-existent ist.

106.

Wie könnte der Allwissende lehren, dass die [inhärent] nicht-existierende [Welt] endlich, unendlich, beides oder keines von beidem ist?

107.

[Einwand:] Zahllose Buddhas hat es gegeben, wird es geben und gibt es gegenwärtig.  
Die Anzahl, der in den drei Zeiten geborenen Wesen gilt als noch zehnmillionenfach höher.

108.

Das Ende [samsarischer Wesen] in den drei Zeiten ist nicht die Ursache für die Ausweitung der Welt.  
Warum sagte der Allwissende

dann nichts über die Zukunft der Welt?

109.

[Antwort:] Das tiefgreifende Dharma ist das,  
was gewöhnlichen Wesen verborgen bleibt.  
Der Nektar der Lehre Buddhas ist  
[die Erklärung], dass die Welt wie ein Trugbild ist.

110.

So wie das Entstehen und Vergehen  
des Trugbildes eines Elefanten erscheinen,  
es das Entstehen und Vergehen  
aber in Wirklichkeit nicht gibt,

111.

so erscheinen auch das Entstehen und Vergehen  
der — dem Trugbild ähnlichen — Welt,  
ohne dass es ihr Entstehen und Vergehen  
letzten Endes gibt.

112.

So wie das Trugbild eines Elefanten  
von nirgendwo kommt und nirgendwohin aufbricht,  
da es nur [ein Ausdruck] geistiger Umnebelung ist  
und in Wirklichkeit keine Grundlage besitzt,

113.

so ist es bei der — dem Trugbild gleichenden — Welt:  
Sie kommt von nirgendwo und bricht nirgendwohin auf,  
da sie nur [Ausdruck] geistiger Umnebelung ist  
und in Wirklichkeit keine Grundlage besitzt.

114.

Folglich existiert sie ihrem Wesen nach jenseits der drei Zeiten.  
Mit Ausnahme davon, dass sie begrifflich benannt wird,  
welche Welt gibt es, die letztendlich  
existiert oder nicht-existent ist?

115.

Aus diesem Grund — und keinem anderen —  
sagte Buddha nichts von den vier Möglichkeiten:  
[Die Welt] ist endlich, unendlich,  
beides oder keines von beidem.

116.

Wenn dieser vorübergehende Körper unrein,  
deutlich sichtbar und ein Objekt direkter Erkenntnis ist  
und, obwohl er ständig erscheint,  
für unseren Geist nicht [als unrein] besteht,

117.

wie kann dann das vortreffliche Dharma [der Leerheit], das ohne Grundlage, tiefgreifend, sehr subtil und nicht das Objekt gewöhnlicher direkter Erkenntnis ist, sich unserem Geist mühelos auf tun?

118.

Nachdem er die Buddhaschaft erreicht hatte, erkannte der Fähige, dass es schwer wird für die Wesen, dieses tiefgreifende Dharma zu verstehen. Darum ließ er [zunächst] davon ab, das Dharma zu lehren.

119.

Wird dieses Dharma falsch verstanden, kann es dem Unklugen zum Verhängnis werden, wenn er sich im unreinen Zustand der nihilistischen Ansichten verliert.

120.

Wer ferner das [Dharma der Leerheit] falsch auffasst, so töricht ist, sich voller Arroganz als Gelehrten zu sehen, und durch das Ablehnen [der Leerheit] einen abwegigen Charakter entwickelt, verfällt dem Höllenbereich der Unablässigen Qualen<sup>35</sup>.

121.

So wie man Schaden nimmt, wenn man sich falsch ernährt, eine gute Ernährung indes [ein langes] Leben, Gesundheit, Stärke und Wohlbefinden bewirkt,

122.

so nimmt man Schaden, wenn man [das Dharma] falsch auffasst, erlangt jedoch Glück und die unübertreffliche Erleuchtung durch das richtige Verstehen.

123.

Gebt also die Ablehnung dieses [Dharmas] sowie nihilistische Ansichten auf und, um alle Ziele zu verwirklichen, strebt mit höchster Beharrlichkeit nach der Erkenntnis der Wirklichkeit!

124.

Wird dieses Dharma nicht vollständig erkannt, bleibt das Festhalten am Ich bestehen.

---

<sup>35</sup> Der Höllenbereich ist in 18 verschiedene Bereiche unterteilt: Die 8 Heißen Höllenbereiche, die 8 Kalten Höllenbereiche, der Vorläufige Höllenbereich und der Umliegende Höllenbereich. Der schlimmste der 8 Heißen Höllenbereiche ist der Höllenbereich der Unablässigen Qualen oder Avici-Höllensbereich.

Dies bewirkt tugendhafte<sup>36</sup> und untugendhafte Handlungen, welche zu guten bzw. niederen Wiedergeburten führen.

125.

Solange Ihr also das Dharma, welches das Festhalten am Ich entfernt, nicht versteht, solange widmet Euch dem Dharma der Freigebigkeit, Ethik und Geduld!

126.

Ein Herrscher, der am Anfang, in der Mitte und am Ende einer Handlung das Dharma [des Hohen Zustands] anwendet, dem wird weder in diesem noch in anderen Leben Schaden zuteil.

127.

Durch das Dharma erlebt Ihr Ansehen und Glück in diesem [Leben], seid sowohl gegenwärtig als auch zur Zeit des Todes frei von Angst und erfahrt großes Glück in anderen Welten<sup>37</sup> — darum stützt Euch immerzu auf das Dharma!

128.

Das Dharma ist ein vortreffliches System. Am Dharma wird sich die Welt erfreuen. Und wenn in der Welt Freude herrscht, werdet Ihr in diesem und anderen Leben nicht irregeführt.

129.

Ein [politisches] System aber, dem das Dharma fehlt, wird der Welt keine Freude bereiten. Und wenn in der Welt keine Freude herrscht, werdet Ihr in diesem und anderen Leben freudlos sein.

130.

Eine nutzlose Gesinnung, die tatkräftig andere zu täuschen sucht, ist ein Pfad zu den unerträglichen [Leiden] der niederen Wiedergeburten. Wie können jene mit ungezügelterm Verstand sich auf etwas Nutzbringendes besinnen?

131.

Wie kann jemand, der tatkräftig einen anderen täuscht, letztendlich ein [politisches] System kontrollieren? Damit unterliegt er nur seinen eigenen Täuschungen in vielen tausenden Wiedergeburten.

---

<sup>36</sup> Jene, die dieses Dharma, d.h. die Leerheit, nicht erkennen, stehen unter dem Einfluss der falschen Ansicht bezüglich der inhärenten Existenz des Ichs und anderer Phänomene. Darum werden selbst ihre tugendhaften Handlungen von dieser falschen Ansicht, dem Anhaften am Ich usw., beeinflusst und bewirken zwar gute Wiedergeburten oder andere angenehme Situationen, gehören jedoch dem Daseinskreislauf an.

<sup>37</sup> Andere Welten bezieht sich hier auf zukünftige Leben oder zukünftige Wiedergeburten.

132.

Selbst wenn Ihr einem Feind schaden **wollt**,  
lasst von Fehlern ab und widmet Euch den guten Qualitäten.  
Dies kommt Euch zunutze,  
wenn es auch den Feind nicht erfreut.

133.

**[Übt]** Euch im Geben, in angenehmer Rede,  
in **nutzbringendem** und übereinstimmendem Verhalten.  
Bringt damit sowohl die Welt  
als auch das Dharma zusammen!

134.

So wie bei Königen die Wahrhaftigkeit allein  
unerschütterliches Vertrauen [in den Untertanen] erzeugt,  
so führt das Gegenteil, die Unwahrheit, dazu,  
dass kein Vertrauen entstehen kann.

135.

Wahrhaftigkeit ist das, was frei von Täuschung ist.  
Es wird nicht durch eine Absicht verzerrt.  
[Eine Aussage,] die anderen ausschließlich nutzen soll, ist wahrhaftig.  
Das Gegenstück, [eine Aussage,] die anderen nicht nutzen soll, ist es nicht.

136.

So wie eine einzige sichtbare Tat der Freigebigkeit  
die Fehler eines Königs verbergen kann,  
so kann die Gier auch  
all' seine guten Qualitäten vernichten.

137.

Da innerer Frieden tiefgehend ist,  
ruft er den höchsten Respekt hervor.  
Respekt führt zu Erhabenheit und Macht.  
Darum widmet Euch dem inneren Frieden.

138.

Wer Weisheit besitzt, ist nicht beeinflussbar,  
nicht auf andere angewiesen, unerschütterlich  
und keiner Täuschung ausgesetzt.  
Darum, König, richtet Euer Streben auf die Weisheit aus!

139.

Ein Regent, der die vier hervorragenden Eigenschaften besitzt  
— Wahrhaftigkeit, Freigebigkeit, innerer Frieden und Weisheit —,  
wird von Göttern und Menschen gepriesen,  
genauso wie die vier hervorragenden Eigenschaften selbst.

140.



Wenn sich jemand mit denen umgibt, die unbefangen sprechen, rein sind und makellose Weisheit und ebensolches Mitgefühl besitzen, werden sich seine Weisheit und sein Dharma verstärken.

141.

Selten ist, wer Hilfreiches sagt, sehr selten ist jemand, der zuhört, aber noch seltener ist, wer unangenehme, doch hilfreiche [Worte] in die Tat umsetzt.

142.

Folglich solltet Ihr erkennen, dass [diese Worte] zwar unangenehm, aber hilfreich sind, und unverzüglich danach handeln, so wie wir, um zu genesen, ekelerregende Medizin zu uns nehmen, [verabreicht von jenen,] die uns lieben.

143.

Denkt immerzu daran, dass Euer Leben, Eure Gesundheit und Eure Herrschaft vergänglich sind. Dann übt Euch mit wirklicher Tatkraft, einsgerichtet und beharrlich im Dharma!

144.

Da Ihr wisst, dass Ihr bestimmt sterben werdet und nach dem Tod durch Eure unheilsamen Handlungen Leiden erfahrt, macht es keinen Sinn, dass Ihr Unheilsames begeht, auch wenn es kurzfristiges Vergnügen bewirkt.

145.

Manches Mal ist das angsterregende [Resultat einer Untugend] nicht sichtbar und andere Male ist es zu sehen. Wenn Ihr den ersten Fall für möglich haltet, warum schreckt Euch der zweite nicht ab?

146.

Die Einnahme von Rauschmitteln bewirkt Verachtung in der Welt, Misserfolg, Vermögensverlust und Verwirrung, die zu unangemessenen Handlungen führt. Darum solltet Ihr Rauschmittel in jedem Fall meiden!

147.

Glücksspiel verursacht Anhaftung, **Unbehagen**, **Abneigung**, Schwindel, die Grundlage für Unruhe, Unehrlichkeit, sinnloses Gerede und kränkende Worte. Darum vermeidet stets das Glücksspiel!

148.

Das Begehren für eine Frau entsteht vorwiegend aus der Vorstellung ihr Körper sei rein.

Tatsächlich aber gibt es nichts  
Reines im Körper einer Frau<sup>38</sup>.

149.

Der Mund ist ein Gefäß mit faulem Speichel  
und schmierigen Verunreinigungen auf den Zähnen.  
Die Nase ist ein Behälter mit Schnodder, Schleim und Nasensekret.  
Die Augen sind voller Augenschleim und Tränen.

150.

Der Bauch- und Brustbereich ist ein Gehäuse mit Kot,  
Urin, Lungen, Leber und dergleichen.  
Wer aufgrund von Verwirrung  
Frauen nicht so sieht, begehrt ihren Körper.

151.

So wie Unwissende eine verzierte Vase begehren,  
die mit Kot gefüllt ist,  
so gieren unwissende und geistig umnebelte  
weltliche Wesen nach Frauen.

152.

Der Körper ist ein äußerst übel riechendes Objekt,  
**das** die Ursache für das Nicht-Begehren ist.  
Wenn die Welt ihn so sehr begehrt,  
wie kann er uns zum Nicht-Begehren geleiten?

153.

So wie Schweine Anstoßerregendes,  
Kot und Urin begehren,  
so gelüstet es jenen, die Kot und Urin begehren,  
– den Schweinen [ähnlich] – nach Anstoßerregendem.

154.

Der Körper, eine [Bazillen-]Stadt mit hervorstehenden Öffnungen,  
aus denen Unreinheiten hervorgehen,  
wird von einfältigen Wesen  
als Objekt der Freude bezeichnet.

155.

Wenn Ihr doch selbst gesehen habt,  
wie unrein Kot, Urin und dergleichen sind,  
wie könnt Ihr den Körper, in dem sich all diese zusammenfinden,  
anziehend finden?

156.

---

<sup>38</sup> Da der **Kostbare Kranz** zu einem König spricht, der heterosexuell orientiert ist, beziehen sich Nagarjunas Argumente hauptsächlich auf die Lust am weiblichen Körper, sollten jedoch, wie später erwähnt wird, genauso auf die Lust am männlichen Körper angewendet werden.

Er wurde von einer unreinen Essenz erzeugt,  
von einem Ursprung, der eine Mischung aus Blut und Samen ist.  
Wie können Wollüstige, die wissen,  
dass seine Wesensart unrein ist, danach gieren?

157.

Wer auf einer solchen unsauberen Masse liegt,  
die von Haut umhüllt ist, welche  
von Flüssigkeiten befeuchtet wird,  
der liegt im Grunde auf der Blase einer Frau.

158.

Ob hübsch oder hässlich,  
ob alt oder jung,  
wenn alle Frauenkörper unrein sind,  
welche Besonderheit [des Körpers] ruft dann Euer Begehren hervor?

159.

Es macht keinen Sinn nach Schmutz zu gieren,  
auch wenn er eine ansprechende Farbe hat,  
sehr frisch ist und eine hübsche Form besitzt.  
Dasselbe gilt auch für den Körper einer Frau.

160.

Obgleich die Wesensart dieses stinkenden Leichnams  
mit seinem von einer äußeren Haut umhüllten faulem Inneren  
als ekelerregend erscheint,  
wie kann er als solches nicht gesehen werden?

161.

[Einwand:] Die Haut ist aber nicht unrein,  
sie ist wie ein Kleidungsstück.

[Antwort:] Sie ist wie eine Hülle, die eine schmutzige Masse [umgibt].  
Wie könnte sie sauber sein?

162.

Man beanstandet eine Vase, die voller Unsauberkeiten ist,  
auch wenn sie äußerlich wunderschön aussieht.  
Warum beanstandet man nicht, dass ein Körper,  
der ein unreines Wesen hat, voller Unsauberkeiten ist?

163.

Falls Ihr etwas Unreines beanstandet,  
warum beanstandet Ihr nicht diesen Körper,  
der reine Düfte, Blumenkränze,  
Nahrung und Getränke verunreinigt?

164.

Man sollte Unsauberkeiten beanstanden,  
ob sie die eigenen oder die anderer sind.

Warum beanstandet man dann nicht einen unsauberen Körper, ob er der eigene oder der eines anderen ist.

165.

Euer eigener Körper ist genauso unrein wie der einer Frau.

Ist es darum nicht sinnvoll, dass Ihr Euch von dem Begehren für sowohl Äußeres als auch Inneres löst?

166.

Obwohl Ihr selbst [täglich] die Ausscheidungen aus Euren neun Öffnungen<sup>39</sup> säubert,

Ihr jedoch nicht erkennt, dass der Körper unrein ist, wie hilfreich ist es dann, Euch [dies] zu erklären?

167.

Wer immer Dichtungen verfasst, die diesen unsauberen Körper preisen –

O wie unbedacht! O wie töricht!

Es ist der Geringschätzung der [weisen] Wesen würdig!

168.

Umnebelt von der Finsternis der Unkenntnis, streiten sich die Mehrheit der fühlenden Wesen in dieser [Welt], um das, nach dem sie gieren, so wie Hunde nach einem unsauberen Objekt.

169.

Es ist angenehm, einen juckenden Ausschlag zu kratzen, aber noch angenehmer ist es ohne Ausschlag zu sein. Ebenso bringt weltliches Verlangen durchaus Vergnügen, doch ist es weitaus angenehmer, frei von Verlangen zu sein.

170.

Habt Ihr das auf diese Weise durchdacht, selbst wenn Ihr nicht frei von Begehren seid, werdet Ihr jedoch durch das Vermindern Eures Begehrens nicht mehr nach Frauen gieren.

171.

Die Wildjagd ist eine unerträgliche Ursache für ein kurzes Leben, Angst und Leid und [Geburt] im Höllenbereich. Folglich enthält Euch immerzu und standhaft des Tötens!

172.

Wie eine angsterregende, hinterhältige Schlange, deren ganzer Körper mit Dreck besudelt ist,

---

<sup>39</sup> Die neun Öffnungen sind: Augen, Nasenlöcher, Ohren, Mund, Genitalien und Anus.

ist ein Unhold, der  
die Lebewesen in Furcht versetzt.

173.

Wie das Aufziehen schwerer Regenwolken,  
das die Bauern erfreut,  
ist ein Gutherziger, der den Lebewesen  
Freude bringt.

174.

Darum solltet Ihr das unterlassen, was kein Dharma ist,  
und Euch unermüdlich im Dharma üben,  
wollt Ihr und die Welt  
die unübertreffliche Erleuchtung erlangen:

175.

Ihre Wurzeln sind der Erleuchtungsgeist,  
der so unerschütterlich ist wie der König der Berge,  
Mitgefühl, das die grenzenlosen Himmelsrichtungen [umfasst],  
und Weisheit, die sich nicht auf die zwei [Extreme] stützt.

176.

Großartiger König, hört Euch an,  
wie Euer Körper mit den  
zweiunddreißig Merkmalen der Erleuchtung  
geschmückt sein wird:

177.

Durch das Huldigen der Stupas, der Verehrungswürdigen,  
der Aryas und der Älteren werden Eure wundervollen Hände und  
Füße mit Rädern gekennzeichnet, als Zeichen dafür,  
dass Ihr das Rad [der Lehre] drehen werdet.

178.

König, seid immerzu standhaft im  
Einhalten Eurer [Dharma-]Verpflichtungen!  
Dadurch werdet Ihr zu einem Bodhisattva  
mit sehr ebenen Fuß[sohlen].

179.

Durch Freigebigkeit, angenehme Worte  
und nutzbringendes und übereinstimmendes Verhalten  
werdet Ihr wundervolle Hände haben,  
deren Finger mit einem Netz [aus Licht] verbunden sind.

180.

Durch das freizügige Geben  
von bester Nahrung und Getränken

werden Eure wundervollen Hände und Füße geschmeidig sein und  
Ihr werdet einen großen Körper mit sieben<sup>40</sup> wohlgerundeten [Bereichen] haben.

181.

Durch Gewaltlosigkeit und das Befreien jener, die getötet werden sollten,  
wird Euer Körper schön, aufrecht und hochgewachsen sein.  
Ihr werdet ein langes Leben haben, Eure Finger werden lang  
und Eure Fersen kräftig sein.

182.

Durch die Verbreitung des von Euch angenommenen Dharmas  
werdet Ihr beachtenswert sein, eine schöne Hautfarbe haben,  
Eure Fußknöchel werden nicht hervorstehen und  
Ihr werdet von aufrecht stehender Körperbehaarung gekennzeichnet sein.

183.

Durch respektvolles Lernen und Vermitteln  
der Wissenschaften, Handwerkskünste und dergleichen  
werdet Ihr die Waden einer Antilope,  
einen scharfen Verstand und große Weisheit haben.

184.

Durch das unverzügliche Geben von Vermögen und Besitztum  
an jene, die dieses gerne besäßen,  
werdet Ihr starke Arme und ein angenehmes Aussehen haben  
und die Welt anführen.

185.

Durch das Versöhnen von Freunden,  
die sich entzweit haben,  
werdet Ihr ein vortreffliches Wesen werden, dessen herrliches  
Geschlechtsorgan im Inneren [des Körpers] verborgen ist.

186.

Durch das Geben von ansehnlichen Häusern,  
die mit bequemen und schönen Teppichen ausgestattet sind,  
wird [Eure Haut] eine sehr edle Farbe haben,  
die makellosem Feingold ähnelt.

187.

Durch das Geben von unübertrefflicher Macht  
und dem angemessenen Befolgen [der Anweisungen] Eures spirituellen Meisters  
wird sich in jeder Eurer herrlichen Poren nur jeweils ein Körperhaar befinden  
und Euer Gesicht wird [zwischen den Brauen] von einem gelockten Haar geschmückt.

188.

Durch Zuhören und wohltuende Rede  
sowie dem Handeln, das den hervorragenden Erklärungen entspricht,

---

<sup>40</sup> Die sieben Bereiche sind Hände, Füße, Schultern und der hintere Teil des Nackens.

werden Eure Schultern [wohl-]gerundet sein  
und Eurer Oberkörper wird dem eines Löwen ähneln.

189.

Durch das Pflegen und Heilen von Kranken  
werdet Ihr breite Schultern haben,  
in einem natürlichen Zustand verweilen<sup>41</sup> und  
[was immer Ihr zu Euch nehmt,] wird einen vorzüglichen Geschmack haben.

190.

Durch das **Ausführen** von Handlungen, die im Einklang  
mit dem Dharma stehen, wird die kronenartige Erhebung auf Eurem Scheitel<sup>42</sup>  
wohl ausgeprägt und Euer Körper  
so lang und breit wie ein Banyanbaum<sup>43</sup> sein.

191.

Durch das Sprechen von wahren und sanften Worten  
über einen langen Zeitraum hinweg,  
O Regent, werdet Ihr eine lange Zunge und  
die Stimme Brahmas haben.

192.

Durch das stetige und  
fortwährende Sprechen der Wahrheit  
werdet Ihr einen Kiefer wie ein Löwe haben,  
glorreich und schwer zu bezwingen.

193.

Durch außerordentlichen Respekt und Ehrerbietung,  
die Ihr auf angemessene Weise entgegengebracht habt,  
werdet Ihr sehr weiße Zähne haben,  
die glänzend und ebenmäßig sind.

194.

Durch langzeitige Vertrautheit mit  
wahren und nicht-entzweierenden Worten  
werdet Ihr vierzig Zähne haben,  
die in Ebenmäßigkeit schön angeordnet sind.

195.

Durch das liebevolle Betrachten der fühlenden Wesen  
ohne Anhaftung, Abneigung und Verwirrung  
werdet Ihr strahlend blaue Augen haben,  
mit Wimpern wie die einer Kuh.

---

<sup>41</sup> Gyaltsab Je erklärt, dass es sich hier um einen unerschütterlichen, gelassenen und unbeirrbaren Zustand handelt.

<sup>42</sup> Sanskrit: *ushnisha*, Tibetisch: *dbu'i gtsug tor*.

<sup>43</sup> Der Banyanbaum, auch Banyan-Feige genannt, ist ein sehr kraftvoller Baum, der aus einem Samen wächst und als unsterblich gilt. Er kann gewaltige Dimensionen erreichen und seine Krone kann ein großes Areal überspannen.

196.

Wisset, dass dies, kurz gesagt,  
die Ursachen der zweiunddreißig  
Merkmale eines großartigen  
Löwen unter den Wesen sind!

197.

Die achtzig hervorragenden Zeichen entstehen  
aus Liebe, die als ihre gleichartige Ursache dient.  
Doch da ich Bedenken habe, dass dieser Text sonst zu lang würde,  
werde ich sie Euch, O König, nicht erläutern.

198.

Obwohl es heißt, dass alle Weltenherrscher<sup>44</sup>  
diese Merkmale und Zeichen besitzen,  
sind ihre Reinheit, Schönheit und Pracht  
nicht mit denen der Buddhas vergleichbar.

199.

Es ist erklärt, dass jedes der hervorragenden Merkmale  
und Zeichen eines Weltenherrschers aus nur einer Ursache  
— der reinen Hingabe für den Herrn der Fähigen —  
entstehen kann.

200.

Und doch kann diese Tugend,  
auch wenn sie für eine Milliarde  
Zeitalter angesammelt würde,  
nicht eine einzige Pore Buddhas erzeugen.  
So wie die Leuchtkraft der Sonne nur entfernt  
der eines **Leuchtkäfers** ähnelt,  
so ähneln auch die Merkmale der Buddhas  
nur entfernt denen der Weltenherrscher.

Dies war das zweite Kapitel des **Kostbaren Kranz**, welches „das Ineinandergreifende“  
darstellt.

### **Drittes Kapitel**

#### **Die Ansammlungen für die Erleuchtung**

201.

Großer König, höre nun aus  
den großen Mahayana-Schriften,  
wie die Merkmale eines Buddhas

---

<sup>44</sup> Ein Weltenherrscher, auch Universalherrscher genannt, bezieht sich auf einen friedvollen und tugendhaften Herrscher über — gemäß buddhistischer Kosmologie — die vier großen Kontinente (Pubbavideha, Jampudvipa, Aparagoyana und Uttarakuru) und ist die machtvollste Wiedergeburt im Daseinskreislauf.



aus unvorstellbarem Verdienst entstehen.

unendlich viele

202.

Das Verdienst, aus dem alle Alleinverwirklicher, alle Lernenden und Nicht-mehr-Lernenden entstehen, sowie ausnahmslos alles Verdienst dieser Welt, ist grenzenlos wie die Welt selbst.

203.

Wird dieses Verdienst verzehnfacht, kann es zu *einer* Pore Buddhas führen. *Alle* Poren Buddhas entstehen durch das entsprechende [Verdienst].

204.

Ein einziges hervorragendes Zeichen eines Buddhas erhält man durch das Hundertfache des Verdienstes, das alle Poren eines Buddhas erzeugt.

Merkmal (zweitragig) eines Buddhas

Punkt b Auge

205.

König, das ist die Menge an Verdienst, die ein [einzelnes] hervorragendes Zeichen vollbringt. Die entsprechende Menge wird auch für die übrigen achtzig Zeichen benötigt.

206.

Durch das Hundertfache der Ansammlung des Verdienstes, das die achtzig Zeichen hervorbringt, erhält man ein [einziges] Merkmal eines großartigen Wesens.

207.

Das Hundertfache des umfassenden Verdienstes, welches dreißig der hervorragenden Merkmale bewirkt, bringt das gelockte Haar hervor, das dem Vollmond ähnelt.

208.

Hunderttausendmal der Verdienst für das gelockte Haar erzeugt die kronenartige Erhebung eines Beschützers — eine Erhebung, die nicht sichtbar ist. Ihr solltet wissen, dass durch das Zehnmillionenfache des Verdienstes für die kronenartige Erhebung eine Dharma-Schneckenmuschel [eines Buddhas], der die *Zehn Stärken* besitzt, erzeugt wird.<sup>45</sup>

wir können den spitz des Haarbogens oben nicht sehen

Dharma Schnecke - Conch - Zeichen des Dharmas Buddhas - eines Buddhas, der über die 10 Stärken herrscht

<sup>45</sup> Dieser Vers ist extra und wird von Gyaltsab Je nicht erklärt. Die *Zehn Stärken* werden in Fußnote 66 aufgeführt.

die Qualitäten: sind die Verdienste des Buddhas - die Verdienste werden auf ein bestimmtes Ergebnis gerichtet - vom Bewusstsein eines Bodhisattvas - und diese Gebete, die er immer wieder spricht - diese Bestrebungen - wo er immer - möge mein Körper in der Zukunft so sein - dass jeder der ihn sieht, weniger leidet ... - mögen meine Worte einen einfluss haben

verdient kann man nicht ermessen, - unermesslich ist eine hohe zahl - wir haben nicht die kapazität das zu ermessen

209.

Obwohl das Verdienst unermesslich ist, wird vereinzelt gesagt, dass es ein Maß hat, so wie man [das Verdienst] der Welt als ausnahmslos in den zehn Richtungen enthalten beschreibt.

geistesübungen erweitern unser bewusstsein - damit wir dann auch ideen verstehen, die uns jetzt zu hoch sind ...

Ansammlung: ist verdienst (positives Karma) von weisheit und verdienst durch bodhichitta

bewusstsein: objectbesizer - und objekt: Phenomän

210.

Wenn die Ursachen für den Rupakaya<sup>46</sup> eines Buddhas — so wie die Welt — nicht messbar sind, wie könnten dann die Ursachen des Dharmakaya<sup>47</sup> ermessen werden?

Verdienst(positives karma in relation was sie hervorruft - jegliche tugendhafte Handlung ist Verdienst und bezieht sich auch auf die Weisheit - aber

Verdienst und Weisheit kann getrennt gesehen werden: Verdienst auf alle positiv emotional hervorgerufenen handlungen - bestrebende Geistesform : sind die Ursachen von Rupakaya

Weisheit bezieht sich auf das verständnis der Realität/Wahrheit - rational - Ursachen von Dharmakaya - bewusstsein eines Buddhas

211.

Wenn jegliche kleine Ursache große Ergebnisse erzeugen kann, dann sollte man die Vorstellung aufgeben, die nicht zu ermessenden Ursachen eines Buddhas hätten messbare Ergebnisse.

bsp: samen erzeugt baum in combi mit anderen ursachen - mit vielen weiteren früchten und weiteren samen - endlose multiplikation

gebete können unglaubliche Dinge erwirken

Ursache und wirkung: Karma ist nur ein aspekt davon. physisch: garten wachsen etc... Geistesübungen: Ursachen - in combi mit anderen bringen in bestimmtes Ergebnis - unermesslich - immer wieder samen etc...

212.

Der Rupakaya der Buddhas entsteht aus der Ansammlung von Verdiensten. Der Dharmakaya entsteht — zusammenfassend gesagt, O König — aus der Ansammlung der Weisheit.

Dharmakaya - bewusstsein eines buddhas - manifestiert verschiedene körper - samboghakaya und nirmanakaya - so wie auch unser geistiges bewusstsein - mit prägungen nächste körper produziert...

HHDL - immer bodhichitta und emptiness !!!

213.

Folglich sind die beiden Ansammlungen die Ursachen für das Erlangen der Buddhaschaft. Darum widmet Euch, kurz gesagt, immerzu der Ansammlung von Verdienst und Weisheit!

214.

Ihr solltet Euch nicht entmutigen lassen, Verdienst für die Erleuchtung [anzusammeln], denn es gibt Gründe — aufgezeigt durch logische Beweisführung und die Schriften —, die Euch Mut machen können.

215.

So wie Raum, Erde, Wasser, Feuer, und Wind in allen Himmelsrichtungen endlos sind, so gelten auch leidende Wesen als endlos.

<sup>46</sup> Ein Buddha hat verschiedene Kayas, die als Manifestationsebenen oder Aktivitätsbereiche eines Buddhas verstanden werden können. Der Rupakaya bezieht sich auf die beiden Formkörper eines Buddhas — den subtileren Sambhogakaya (Wonnekörper) und größeren Nirmanakaya (Erscheinungskörper). Diese beiden Körper nennt man auch „Körper, die dem Wohl anderer dienen“, weil ein Buddha mit ihrer Hilfe den Wesen direkt erscheinen kann und mit ihnen eine Verbindung aufnehmen kann.

<sup>47</sup> Der Dharmakaya ist der Wahrheitskörper eines Buddhas. Es besteht aus dem Jnanadharmakaya (Weisheitswahrheitskörper) und dem Svabhavakaya (Naturkörper). Der Jnanadharmakaya bezieht sich auf die Allwissenheit und der Svabhavakaya auf die Leerheit der Allwissenheit sowie auf die Beendigungen der Hindernisse im Kontinuum eines Buddhas.

geisteszustände, die nicht aktiv anwesend sind aber latent da sind - mental factors - beeinflussen andere - wie verliebt sein - alles ist positiv - so ist es auch mit dem Erleuchtungsgeist - ist immer da und beeinflusst die negativen MF - selbst die negativen Aspekte - lojong - können transformiert werden.

beziehung zum eigenen guru - kann wie eine verliebtheit sein, die einfach frei von verblendung ist. die beziehung zu einem lehrer ist keine physische - auch wenn man an einem anderen ort ist kann man mit ihm geistig kommunizieren. man sollte ihn immer wieder anflehen - kommunikation mit dem guru - immer an ihn zu denken!

216.

Durch ihre Zuneigung und ihr Mitgefühl  
sind Bodhisattvas entschlossen,  
die endlosen fühlenden Wesen dem Leiden  
zu entheben und zur Buddhaschaft zu führen.

217.

Ob sie schlafen oder wach sind,  
wenn sie [den Erleuchtungsgeist] entwickelt haben  
und darin standhaft verweilen,  
— selbst wenn sie nicht achtsam sind —

218.

erwerben sie stets Verdienste, welche, da fühlende Wesen  
endlos sind, so endlos sind wie fühlende Wesen.  
Ihr solltet also wissen, dass es mit endlosem [Verdienst]  
nicht schwer ist, die endlose Buddhaschaft zu erlangen.

219.

[Bodhisattvas,] die für einen grenzenlose Zeitraum [im Samsara] verweilen,  
streben — für das Wohl grenzenloser Lebewesen —  
nach der grenzenlosen Erleuchtung das Bestreben zur Erleuchtung  
und den grenzenlosen Tugenden.

220.

Darum: Wenn die Erleuchtung auch grenzenlos ist,  
warum könnte sie durch die Ansammlung  
der vier grenzenlosen Aspekte<sup>48</sup>  
nicht in Kürze erlangt werden?

221.

Das, was endloses Verdienst und  
endlose Weisheit genannt wird,  
entfernt unverzüglich  
körperliches und geistiges Leiden.

nur so lange meditieren dass es nicht zum Leiden wird - aufhören wenn müde.

je weniger selbstsucht, desto weniger leiden

222.

Körperliches Leiden der niederen Wiedergeburten,  
wie Hunger und Durst, entstehen aus unheilsamen Handlungen.  
[Bodhisattvas] begehen keine unheilsamen Handlungen und  
durch ihren Verdienst haben sie kein [körperliches Leid] in anderen Leben.

223.

Durch Verwirrung entsteht geistiges Leiden wie Anhaftung,  
Abneigung, Angst, Begehren und dergleichen.

---

<sup>48</sup> Die vier grenzenlosen Aspekte sind in Vers 219 aufgeführt: (1) grenzenloser Zeitraum, (2) grenzenlose Lebewesen, (3) grenzenlose Erleuchtung und (4) grenzenlose Tugenden.

[Bodhisattvas] beseitigen diese unverzüglich durch die Erkenntnis, dass [die Dinge] keine [inhärente] Basis haben.

224.

Wenn ihnen körperliches und geistiges Leiden nicht besonders zusetzen, warum sollte es ihnen dann schwerfallen, die Wesen der unbegrenzten Welten zu führen?

225.

Wenn ein kurzzeitiges Leid schwer zu ertragen ist, wieviel schwerer ist dies dann auf lange Sicht? Doch was könnte jemanden traurig stimmen, der glücklich ist und kein Leiden hat — [insbesondere] auf unbegrenzte Zeit?

226.

[Bodhisattvas] haben kein körperliches Leiden und wie könnten sie geistiges Leid erfahren? Durch ihr Mitgefühl empfinden sie das Leid der Welt<sup>49</sup>, infolgedessen sie auf lange Zeit hin verweilen.

227.

Darum lasst Euch nicht entmutigen von dem Gedanken „Buddhaschaft ist weit entfernt“. Strebt unermüdlich danach, Negativem ein Ende zu setzen und gute Qualitäten zu erlangen.

228.

Habt Ihr erkannt, dass Anhaftung, Abneigung und Unwissenheit negativ sind, beseitigt sie vollständig. Habt Ihr erkannt, dass Nicht-Anhaftung, Nicht-Abneigung und Nicht-Unwissenheit gute Qualitäten sind, widmet Euch ihnen hingebungsvoll.

229.

Anhaftung führt zur Wiedergeburt als Hungergeist. Abneigung wirft uns in den Höllenbereich. Verwirrung führt zumeist zur Wiedergeburt als Tier. Durch ihre Gegenteile werden wir zum göttlichen Wesen oder Mensch.

230.

Das Beseitigen von Fehlern und das Festhalten an guten Qualitäten ist das Dharma des Hohen Zustandes.  
Die Beseitigung des Festhaltens durch die Erkenntnis [der Leerheit] ist das Dharma des Wahren Wohles.

231.

---

<sup>49</sup> Gyalsab Je erklärt, dass das Empfinden des Leids der Welt sich auf das Mitgefühl bezieht. Es ist äußerst tugendhaft und bestrebenswert und bewirkt, dass Bodhisattvas auf lange Zeit im Daseinskreislauf verweilen.

Errichtet auf respektvolle Weise Buddha-Statuen,  
Stupas und große Klöster und stellt  
eine Vielzahl von Unterkünften und dergleichen  
sowie [all das, was benötigt wird,] reichlich zur Verfügung.

232.

Aus jeglicher Art kostbarer Materialien  
lasst Buddha-Statuen anfertigen,  
mit schönen Proportionen,  
hervorragend bemalt und  
auf Lotusblüten sitzend.

233.

Unterstützt mit all Eurer Beharrlichkeit die vortreffliche Lehre  
und die Gemeinschaft der Mönche und Nonnen.  
Verziert die Stupas mit Gold  
und Juwelengeflechten,

234.

ehrt sie mit Blumen aus Gold und Silber,  
mit Diamanten, Korallen und  
Perlen, mit blauen Saphiren,  
Lapislazuli und Smaragden.

235.

Um jenen zu huldigen, die das vortreffliche Dharma erklären,  
mit materiellen Gütern und Ehrerbietung,  
tut das, was sie erfreut, und  
widmet Euch hingebungsvoll den sechs Dharmas<sup>50</sup>.

236.

Lauscht Euren spirituellen Meistern mit Wertschätzung  
und Respekt, dient ihnen und seid höflich.  
Hingebungsvoll lasst auch [den anderen]  
Bodhisattvas Verehrung zuteil.

237.

Den anderen aber, den Tirthikas, erweist weder diese Verehrung  
noch verneigt Euch vor ihnen.  
Denn dadurch könnten die Unwissenden [— Eurem Beispiel folgend —]  
fehlerhaften [Ansichten] verfallen.

238.

Unterstützt das schriftliche Festhalten der Unterweisungen Buddhas  
sowie der Abhandlungen, die daraus hervorgingen,  
und gebt, was zunächst dafür gebraucht wird,  
Pergament, Tinte und Schreibwerkzeuge.

---

<sup>50</sup> Die sechs Dharmas wurden in Vers 10 aufgeführt: (1) keine Rauschmittel nehmen, (2) ein ethisches Leben führen, (3) anderen keinen Schaden zufügen, (4) respektvoll geben, (5) jene ehren, die der Ehre würdig sind und (6) Liebe.

239.

Um die Weisheit zu verstärken,  
sorgt dort, wo Schulen sind,  
für den Lebensunterhalt der Lehrer  
und weist ihnen Land zu.

bis hierher dienen diese Vorschläge in übertragener Weise für  
die heutige Zeit der Ansammlung von  
WEISHEIT

240.

Um das Leiden der fühlenden Wesen,  
der Alten, Kinder und Kranken zu lindern,  
nutzt die Einnahmen von Euren Feldern,  
um örtlich Ärzte und Barbieri [einzustellen].

BARBIERE haben auch operationen durchgeführt, verletzungen etc

241.

Voller Weisheit sorgt für Gasthäuser,  
Parkanlagen, Brücken, Teiche,  
Versammlungshäuser, Wasserstellen,  
Betten, Nahrung, Heu und Holz.

242.

Errichtet Versammlungshäuser  
in allen Dörfern, Klöstern und Städten,  
sowie Wasserstellen an Straßen,  
wo es kaum Wasser gibt.

243.

Übt Euch in Mitgefühl mit den Kranken,  
den Schutzlosen, den von Leid Geplagten,  
den niederen Ständen und den Armen und  
widmet Euch hingebungsvoll, um sie zu verpflegen.

244.

Bis Ihr [Mönche, Nonnen und andere] Wesen, die um Gaben bitten,  
nicht mit — den zur Jahreszeit passenden<sup>51</sup> — Speisen, Getränken,  
Lebensmitteln, Getreiden und Früchten versorgt habt,  
ist es nicht angemessen, dass Ihr diese verzehrt.

245.

An den Wasserstellen lasst  
Schuhe, Schirme und Wasserfilter,  
Pinzetten zum Entfernen von Dornen,  
Nadel, Faden und Fächer bereitstellen.

246.

Lasst Gefäße mit den drei heilenden Früchten,  
den drei Arzneien gegen Fieber, Butter, Honig,  
Augensalbe und Gegengiften zur Verfügung stellen

---

<sup>51</sup> Gyaltsab Je erklärt, dass sich dies auf z.B. kühlende Speisen und Getränke im Sommer und wärmende Speisen und Getränke im Winter bezieht.

und mit Mantras und Beschreibungen versehen.

247.

Lasst neben die Gefäße Salben für den Körper,  
die Füße und den Kopf bereitstellen  
sowie Wolle, Hocker, Brei,  
Wasserkrüge, Kochtöpfe, Beile und so weiter.

248.

Lasst kleine Gefäße in den Schatten stellen  
und mit Sesam, Reis,  
Getreide, Melasse und  
geeignetem Wasser füllen.

249.

An den Eingängen zu Ameisenhöfen  
lasst zuverlässige Menschen stets  
Futter, Wasser, Zucker und  
[kleine] Mengen an Getreide bereitstellen.

250.

Vor und nach den Mahlzeiten  
lasst Hungergeistern, Hunden, Ameisen,  
Vögeln und dergleichen immer  
angebrachte Nahrungsoffer zukommen.

251.

Sorgt eingehend für die Verfolgten,  
für Opfer von Missernten, für Unterdrückte,  
für jene, die an Seuchen erkrankt sind  
und die in eroberten Ländern leben.

252.

Versorgt bedürftige Farmer  
mit Saatgut und Nahrungsmitteln.  
Hebt erdrückende Steuern auf  
und verringert [Ernte-]Abgaben.

253.

Beschützt jene, die von Anhaftung geplagt sind.  
Erhebt keine [neuen] Gebühren und senkt jene, die [sehr hoch] sind.  
Entlastet [Händler, die von weit her kommen,]  
von der Erschwernis, vor Euren Toren warten zu müssen.

254.

In Eurem eigenen und in anderen Ländern  
geht gegen Räuber und Diebe vor.  
Haltet Euren Gewinn im Gleichgewicht  
und bestimmt angemessene Preise.

255.

Ihr solltet jeglichen von Euren  
Regierungsmitgliedern erteilten Rat bedenken  
und stets den Rat befolgen,  
der heilend ist für die Welt.

256.

Genauso wie Ihr all dem Geltung schenkt,  
das Euch zu Nutzen ist,  
solltet Ihr all dem Geltung schenken,  
das anderen zu Nutzen ist.

257.

So wie Erde, Wasser, Feuer, Wind,  
Heilmittel und Wälder [anderen zugutekommen]  
so seid anderen zu Dienste,  
wenn auch nur für einen Augenblick.

258.

Selbst wenn sie sieben Schritte gehen,  
entsteht für Bodhisattvas mit der Einstellung,  
all ihren Besitz zu verschenken,  
Verdienst, so unerschöpflich wie der Raum,

259.

Gebt Ihr jenen schöne und attraktive Frauen,  
die sich solche Frauen wünschen,  
werdet Ihr die Fähigkeit erlangen, das vortreffliche  
Dharma besonders gut behalten zu können.

260.

Einst gab der Fähige Buddha  
achtzigtausend Frauen, die mit jeglichen  
Verschönerungen ausgestattet waren,  
zusammen mit allem, was benötigt wurde<sup>52</sup>.

261.

Voller Zuneigung versorgt Bettler

---

<sup>52</sup> Die Zahl 80.000 hat sinnbildlich die Bedeutung von „vielen“. In Vers 259 erklärt Nagarjuna, dass Bodhisattvas, die sich in der Freigebigkeit üben, bereit sein sollten all das wegzugeben, was ihnen am liebsten und nächsten ist. Dies bezieht sich nicht nur auf ihren Besitz, ihren Körper und ihr Leben, sondern auch auf ihren Lebenspartner, die eigenen Kinder usw. Da Nagarjuna hier einen König anspricht, sind mit den schönen und attraktiven Frauen z.B. die Ehefrau des Königs und ihr Hofstaat — der seinerzeit gut 200-300 weibliche Bedienstete umfassen konnte — gemeint. Nagarjuna lehrt, dass jemand, der sich in der Freigebigkeit übt, bereit sein sollte, selbst die eigene Frau und ihren Hofstaat wegzugeben, sofern es auch wirklich der Wunsch der Frau und des Hofstaats ist, das dies geschieht. In Vers 260 wird Buddha als Beispiel genannt, der, als er noch ein Bodhisattva war, einmal die eigene Frau und ihre Bediensteten weggegeben hat. In einem anderen Leben hat er seine Frau und seine Kinder einem göttlichen Wesen gegeben. Er hat es natürlich nur getan, da dies auch der ausdrückliche Wunsch der Frau und der Kinder sowie des göttlichen Wesens war. D.h. alle Beteiligten wünschten es sich sehr und so hat der Buddha (der damals noch ein Bodhisattva war) das ihm sehr am Herzen Liegende gegeben. Das Wichtige an diesen Versen ist die Bedeutung der Freigebigkeit und so könnte es z.B. auch der Fall sein, dass eine Frau den geliebten Ehemann und die eigenen Kinder gibt.



mit verschiedenster und frischer Kleidung,  
mit Schmuck, wohlriechenden  
Essenzen, Kränzen und Vergnügen.

262.

Es gibt keine bessere Freigebigkeit  
als einem sehr armen Wesen,  
das keine Gelegenheit hat, die Bedeutung des Dharmas [zu lernen],  
die [Voraussetzungen] dafür zu bieten.

263.

Jenen, für die es nutzbringend ist,  
solltet Ihr sogar Gift darbringen,  
doch verschenkt hervorragendes Essen  
nicht an jemanden, dem es nicht von Nutzen ist.

264.

Bei einem Schlangenbiss [in den Finger], heißt es,  
es ist hilfreich, den Finger abzutrennen.  
Ähnlich lehrte der Fähige, dass man [zeitweilige] Unannehmlichkeiten  
schaffen sollte, wenn sie anderen von Nutzen sind.

265.

Haltet das vortreffliche Dharma und jene,  
die es lehren, in den höchsten Ehren.  
Voller Respekt lauscht der Lehre und  
übt Euch im Geben des Dharmas.

266.

Vergnügt Euch nicht an weltlichem Gerede,  
erfreut Euch an dem, das jenseits des Weltlichen ist.  
Erzeugt in anderen jene Qualitäten,  
nach denen Ihr selbst [auch strebt].

267.

Seid nicht zufrieden mit dem Dharma, das Ihr gehört habt,  
sondern erfasst seine Bedeutung und setzt Euch eingehend damit auseinander.  
Respektiert stets Eure spirituellen Meister mit  
der Darbietung von Opfergaben.

268.

Rezitiert nicht [die Schriften] der weltlichen Charvaka<sup>53</sup> und dergleichen.  
Entsagt der Arroganz, die zur Debatte führt.  
Preist nicht Eure eigenen guten Qualitäten,  
sondern beschreibt die guten Qualitäten Eurer Feinde.

269.

---

<sup>53</sup> Charvaka ist eine altindische philosophische Schule, die materialistische und hedonistische Ansichten vertritt. Sie verneint Karma, Reinkarnation und die Befreiung vom Leiden.

[Beim Debattieren] gelangt nicht [sofort] zum entscheidenden Punkt.  
Unterhaltet Euch nicht über [das Fehlverhalten anderer] in schlechter Absicht,  
sondern untersucht einzeln die eigenen  
sowie die Fehler der anderen.

270.

Vollständig beseitigt in Euch jenes Fehlverhalten,  
das die Gelehrten an anderen aussetzen,  
und mittels Eurer Fähigkeit bewirkt,  
dass andere dies ebenso tun.

271.

Betrachtet den Schaden, der Euch durch andere widerfährt,  
als [Resultat] Eurer früheren Handlungen und werdet nicht wütend.  
Begeht kein Fehlverhalten,  
so dass kein weiteres Leid entsteht.

272.

Seid von Nutzen für andere,  
ohne auf eine Belohnung zu hoffen.  
Tragt Euer Leiden allein und  
teilt Eure Freude mit Bettlern.

273.

Werdet nicht hochmütig, selbst  
wenn Ihr den Reichtum der Götter erlangt.  
Verliert nicht den Mut, auch wenn Ihr  
die beschwerliche Armut der Hungergeister erlebt.

274.

Zu Eurem eigenen Wohl  
sprecht stets die Wahrheit, auch wenn  
Ihr dadurch Eure Herrschaft verliert.  
Sagt nichts anderes als die Wahrheit.

275.

Stützt Euch stets auf die Disziplin der Yogis,  
so wie sie gelehrt wurde.  
Auf diese Weise werdet Ihr — O Ruhmreicher —  
zu einer vortrefflichen Autorität auf dieser Erde.

276.

Untersucht stets alles  
eingehend, bevor Ihr handelt.  
Dadurch, dass Ihr die Dinge so seht, wie sie sind,  
seid Ihr nicht auf andere angewiesen.

277.

Durch diese Dharma[-Praxis] wird Eure Herrschaft Glück bringend sein.  
Der weitreichende Baldachin Eures Ansehens

wird sich in alle Himmelsrichtungen ausstrecken und  
Eure Regierungsmitglieder werden Euch verehren.

278.

Es gibt viele Ursachen für den Tod,  
aber wenige, die Euch am Leben halten.  
Und selbst diese können zur Ursache für den Tod werden.  
Darum praktiziert immerfort das Dharma.

279.

Wenn Ihr stets das Dharma praktiziert,  
führt dies zu geistigem Glück  
für Euch und die ganze Welt,  
was äußerst zufriedenstellend ist.

280.

Durch Dharma[-Praxis] werdet Ihr glücklich einschlafen  
und glücklich aufwachen.  
Da Eure innere Essenz frei von Fehlern ist,  
werden sogar Eure Träume glücklich sein.

281.

Gebt Euch Mühe Euren Eltern Dienstbarkeit zu erweisen,  
wertschätzt die Obersten Eurer Familie,  
setzt Euren Besitz gut ein, seid geduldig und großzügig,  
sprecht freundliche Worte, die ohne Zwietracht und aufrichtig sind.

282.

Übt Ihr Euch in dieser yogischen Disziplin ein Leben lang,  
werdet Ihr den Rang als Herr der Götter erlangen  
und auch als Herr der Götter agieren.  
Darum widmet Euch diesem Dharma.

283.

Das Verdienst, welches Ihr erlangt, wenn Ihr dreimal  
täglich jeweils dreißig Schüsseln voller Nahrung spendet,  
kommt nicht dem Verdienst gleich  
von einem einzigen Augenblick der Liebe.

284.

Obwohl Liebe Euch nicht zur Befreiung führt,  
werdet Ihr doch die acht Qualitäten der Liebe erlangen:  
Götter und Menschen werden Euch wohlgesonnen sein  
und [nicht-menschliche Wesen werden] Euch beschützen.

285.

Ihr werdet zahlreiche geistige und körperliche Annehmlichkeiten erleben.  
Gift und Waffen werden Euch keinen Schaden zufügen.  
Ihr werdet Eure Ziele ohne Anstrengung erlangen

und im Brahma-Bereich wiedergeboren werden.

286.

Wenn Ihr in fühlenden Wesen  
den Erleuchtungsgeist erweckt und festigt,  
werdet Ihr [in diesem sowie in zukünftigen Leben] stets den Erleuchtungsgeist  
erlangen, der so unumstößlich ist wie der König der Berge.

287.

Euer Vertrauen verhindert Geburt in den unfreien Bereichen.  
Aufgrund Eurer Ethik werdet Ihr in die guten Bereiche geboren.  
Durch Vertrautheit mit der Leerheit erlangt Ihr  
das Ende der Anhaftung an alle Phänomene.

288.

Wenn Euer Geist nicht wankt, erlangt Ihr Achtsamkeit.  
Durch das Nachdenken erlangt Ihr Intelligenz.  
Eure Ehrerbietung bewirkt Eure Erkenntnis der Bedeutung [der Lehre].  
Bewahrt Ihr die Lehre, werdet Ihr weise.

289.

Sorgt Ihr dafür, dass die Lehre ohne Hindernisse  
vernommen und erteilt werden kann,  
werdet Ihr zum Gefährten der Buddhas und  
umgehend das erlangen, was Ihr Euch wünscht.

290.

Aufgrund der Nicht-Anhaftung verwirklicht Ihr das Ziel des Dharma.  
Durch die Abwesenheit von Geiz, vermehrt sich Euer Besitz.  
Seid Ihr frei von Arroganz, werdet Ihr zum [von anderen respektierten] Oberhaupt.  
Durch Eure Geduld mit der Lehre, erlangt Ihr die Fähigkeit die Lehre nicht zu vergessen.

291.

Durch das Geben der fünf Notwendigkeiten und  
dem Geben von Furchtlosigkeit an jene, die furchtsam sind,  
werden Dämonen Euch nichts anhaben können  
und Ihr werdet zum Höchsten der starken Wesen.

292.

Spendet Ihr eine Reihe von Butterlampen an Stupas,  
Licht an dunklen Orten  
sowie Öl für die Butterlampen,  
werdet Ihr das Göttliche Auge erlangen.

293.

Bietet Ihr Musik und Glocken  
als Opfergaben an Stupas dar und  
offeriert Schneckenmuscheln und Trommeln,  
werdet Ihr das Göttliche Ohr erlangen.

294.

Wenn Ihr Euch nicht über die Fehler anderer unterhaltet und nicht über ihre körperlichen Defekte sprecht, sondern ihren Geist beschützt, erlangt Ihr die Wahrnehmung, die den Geist anderer erkennt.

295.

Stellt Ihr Schuhe und Transportmittel zur Verfügung, seid jenen, die schwächlich sind, behilflich und dient spirituellen Meistern mit Fortbewegungsmitteln, werdet Ihr zum Weisen, der übersinnliche Kräfte erlangt.

296.

Setzt Ihr Euch für das Dharma ein<sup>54</sup>, erinnert Euch an die Dharma-Schriften und ihre Bedeutung und übt Euch in makelloser Freigebigkeit des Dharmas, erlangt Ihr die Fähigkeit, Euch an frühere Leben zu erinnern.

297.

Durch die vollständige Erkenntnis darüber, wie die Dinge, die frei von eigener Wesensart sind, in Wirklichkeit existieren, werdet Ihr die sechste Hellsicht — die höchste Beendigung aller Befleckungen — erlangen.

298.

Habt Ihr — um alle fühlenden Wesen zu befreien — über die vom Mitgefühl benetzte ausgewogene Weisheit der Soheit meditiert, werdet Ihr zum Siegreichen, der die höchsten Eigenheiten besitzt.

299.

Durch reine, mannigfache Gebete wird der Bereich gereinigt, in dem Ihr zum Buddha werdet. Indem Ihr dem Herrn der Weisen Kostbarkeiten darbietet, werdet Ihr endloses Licht ausströmen.

300.

Darum versteht die Eintracht von Karma und seinem Resultat, und — um Euer Ziel zu erreichen — nutzt stets den umherwandernden Wesen. Dies ist Euch selbst zu Nutzen.

Dies war das dritte Kapitel des **Kostbaren Kranz**, das „die Ansammlungen für die Erleuchtung“ darstellt.

---

<sup>54</sup> Gyaltsab Je erklärt, dass sich der Einsatz für das Dharma darauf bezieht, Dharma-Stätten zu errichten und um der Lehre Willen Mühsal zu erdulden.

## **Viertes Kapitel**

### **Darstellung der rechten Handlungsweise eines Königs**

301.

Es ist schwierig zu wissen,  
was geduldet wird und was nicht.

Daher: Selbst wenn das Verhalten eines Königs im Widerspruch  
zum Dharma steht und er Sinnloses tut, wird er doch  
von den meisten seiner Untertanen dafür gepriesen.

Aus diesem Grund ist es schwer zu wissen,  
was [zu sagen] nützlich ist und was nicht.

302.

Weil es schwierig ist, zu anderen unangenehme  
aber heilkräftige Worte zu sprechen,  
was sollte ein Mönch wie ich zu Euch sagen,  
der Ihr König eines großen Landes seid?

303.

Um Euch glücklich zu machen und  
aus Zuneigung für umherwandernde Wesen,  
offenbare ich allein Euch diese  
unangenehmen, aber heilkräftigen Worte.

304.

Der Überweltliche Sieger lehrte, dass das, was wahrhaftig,  
friedvoll, bedeutungsvoll und annehmbar ist, den Schülern  
voller Zuneigung und zum rechten Zeitpunkt beschrieben werden soll.  
Folglich bringe ich all dies zum Ausdruck.

305.

O Ihr, der Ihr standhaft seid, wenn wahre Worte ohne Aggression  
verkündet werden, nehmt sie vollständig an, als etwas,  
dass es wert ist, sich anzuhören, so wie sauberes Wasser  
es wert ist, sich damit zu säubern.

306.

Erkennt das, was ich Euch beschreibe, als etwas,  
das sowohl in diesem als im nächsten [Leben]  
beachtenswert ist, und handelt so,  
dass es für Euch selbst und andere hilfreich ist.

307.

Wenn Ihr die Dinge, die Ihr durch einstige Freigebigkeit erhalten habt,  
nicht den Bedürftigen zuteil werden lasst,  
werdet Ihr aufgrund Eurer Undankbarkeit und Anhaftung  
zukünftig keine Besitztümer erlangen.

308.

In dieser Welt sind Arbeiter nicht bereit,  
ohne Lohn Vorräte für eine Reise zu befördern.  
Ein einfacher Bettler aber trägt ohne Vergütung [das Verdienst  
von allem, was Ihr ihm gebt] hundertfach in Eure zukünftigen Leben.

309.

Nehmt eine weitreichende Einstellung an und  
erfreut Euch an weitreichenden Handlungen,  
denn alle weitreichenden Ergebnisse entstehen  
aus weitreichenden Ursachen.

310.

Errichtet Zentren für das Dharma — Stätten für die  
drei Juwelen —, die angesehen und ruhmreich sind,  
und von denen Euch niedriger gestellte Könige  
keine Vorstellung haben.

311.

O König, es ist jedoch besser, Ihr errichtet keine Zentren  
für das Dharma, wenn sie die überaus erfolgreichen Könige  
nicht beeindrucken können, denn diese [Zentren]  
werden nach Eurem Tod nicht namhaft werden.

312.

Verwendet Euren ganzen Besitz für die großartigen [Zentren des Dharmas],  
welche die Euch Überlegenen vom Hochmut befreien,  
den Euch [Gleichgestellten] Freude bringen und die falschen Annahmen  
der Euch niedriger Gestellten zunichte machen.

313.

Wenn Ihr [zur Zeit des Todes] Euren Besitz zurücklasst und  
machtlos dahinscheidet, wird Euch all das, was Ihr im Sinne  
des Dharmas getan habt, [in der Form  
von karmischen Prägungen] vorausgehen.

314.

Wenn der ganze Besitz eines einstigen Regenten  
von seinem Nachfolger kontrolliert wird,  
inwieweit nutzt er dann dem einstigen [Regenten]  
für seine Dharma-Praxis, sein Glück und sein Ansehen?

315.

Reichtum zu verwenden, bringt Glück in diesem Leben,  
Reichtum zu spenden, führt zu Glück in nächsten Leben.  
Reichtum zu verschwenden, ohne ihn zu verwenden und zu spenden,  
erzeugt nur Leiden. Wie könnte es Glück bewirken?

316.

Liegt Ihr im Sterben, werdet Ihr machtlos sein und  
Euch nicht mehr in der Freigebigkeit üben können, da Eure

unverfrorenen Regierungsangestellten ohne Wertschätzung für Euch das Wohlwollen des neuen Königs suchen werden.

317.

Darum: Solange es Euch gut geht, verwendet umgehend Euren gesamten Besitz für Zentren des Dharmas, [denn] Ihr lebt inmitten von Umständen, die zum Tode führen können, ähnlich einer Flamme im Sturm.

318.

Erhaltet außerdem — so wie sie einst waren — andere Zentren für das Dharma, so wie Tempel und dergleichen, die von früheren Königen errichtet wurden.

319.

Lasst jene sich [dieser Zentren] annehmen, die gewaltlos und tugendhaft sind, die die Disziplin einhalten, mit Besuchern liebevoll umgehen und die aufrichtig, geduldig, frei von Streitsucht und voller Tatkraft sind.

320.

Sorgt dafür, dass Blinde, Kranke und niedrig Gestellte, Schutzlose, Mittellose und körperlich Behinderte in gleichem Maße und immerfort zu essen und zu trinken erhalten.

321.

Ihr solltet Euch auf verschiedene Art und Weise um Praktizierende kümmern, auch wenn sie nicht darum bitten und in dem Reich eines anderen Königs leben.

322.

Ernennt in allen Zentren des Dharmas Verwalter, die weder nachlässig noch habgierig, sondern kompetent sind, deren Verhalten dem Dharma entspricht und die niemandem schaden.

323.

Ernennt Regierungsbeamte, die sich in weltlichen Angelegenheiten auskennen, das Dharma praktizieren, die höflich, rein, freundlich und nicht abgeneigt sind, die mit anderen gut auskommen, von einer guten Familie sind, eine hervorragende Gesinnung haben und dankbar sind.

324.

Ernennt Generäle, die großzügig, ohne Anhaftung und friedvoll sind, die [die Staatsgelder] richtig verwenden, standfest sowie stets gewissenhaft sind und das Dharma praktizieren.



325.

Ernennt Verwalter reiferen Alters, die spirituell gesinnt,  
rein und fähig sind, die wissen, was zu tun ist,  
sich mit den königlichen Abhandlungen auskennen  
und rechtschaffen, ausgeglichen und friedvoll sind.

326.

Lasst Euch jeden Monat von ihnen über alle  
Einnahmen und Ausgaben Bericht erstatten.  
Habt Ihr Euch die Berichte angehört, weist sie an,  
was zu tun ist, für die Zentren des Dharmas und dergleichen.

327.

Existiert Eure Herrschaft für das Dharma und  
nicht für Ansehen und Begierde,  
wird sie sehr erfolgreich sein.  
Ist dies nicht der Fall, wird sie unbedeutend sein.

328.

O Regent, heutzutage in der Welt spielt nahezu jeder  
jemand anderem übel mit.  
Hört Euch daher an, wie Ihr Eure Herrschaft  
und Eure Dharma-Praxis ausüben solltet.

329.

Umgebt Euch mit vielen Menschen, die lebenserfahren und  
von guter Familie sind, die logisch denken und  
Unheiliges unterlassen, die umgänglich sind und  
sehen, was getan werden muss.

330.

Kümmert Euch — die Ihr vom Mitgefühl benetzt seid —  
sogar stets um jene, denen Ihr zurecht  
eine Geldstrafe auferlegt, die Ihr inhaftiert  
oder körperlich bestraft habt.

331.

O König, aus Eurem Mitgefühl heraus erzeugt  
stets eine nutzbringende Einstellung selbst  
für all jene Lebewesen,  
die unerträgliche Übeltaten begangen haben.

332.

Erzeugt besonders Mitgefühl für jene, die  
die unerträgliche Untat des Mordes begangen haben.  
Jene mit missratenem Charakter sind Gegenstand des  
Mitgefühls jener von großartigem Charakter.

333.

Entlasst [körperlich oder geistig] schwächere Häftlinge nach einem oder fünf Tagen aus dem Gefängnis.  
Beschließt nicht, dass die verbleibenden Häftlinge — was immer sie getan haben — niemals freigelassen werden.

334.

Für jeden, den Ihr nicht aus dem Gefängnis entlassen wollt, brecht Ihr Eure Gelübde, und durch das Brechen Eurer Gelübde sammelt Ihr ununterbrochen Übeltaten an.

335.

Solange Häftlinge nicht entlassen werden, sollten sie gut behandelt werden, indem ihnen Barbieri, Waschelegenheiten, Essen, Trinken, Medizin und Kleidung zur Verfügung stehen.

336.

So wie [Eltern] den Wunsch haben, ihre unbändigen Kinder zu bändigen, so sollte Bestrafung durch Mitgefühl und nicht durch Abneigung oder [den Wunsch] nach Reichtum ausgetragen werden.

337.

Nachdem Ihr jene, die voller Abneigung morden, untersucht und durchweg erkannt habt, tötet sie nicht und fügt ihnen anderweitig keinen Schaden zu, sondern verbannt sie aus Eurem Reich.

338.

Um Eigenständigkeit zu wahren, sorgt dafür, dass Eure Agenten das ganze Land im Auge behalten. Gewissenhaft und voller Achtsamkeit handelt stets im Einklang mit dem Dharma.

339.

Durch Freigebigkeit, Ehrerbietung und Dienstbarkeit bezeugt auf umfangreiche Weise jenen Eure Achtung, die die Grundlage aller guten Qualitäten sind. In angemessenem Maße achtet auch andere so.

340.

Die Vögel der Menschheit lassen sich auf jenem königlichen Baum nieder, der den Schatten der Geduld spendet, die Blumen der Ehrerbietung gedeihen lässt und die prallen Früchte der Freigebigkeit birgt.

341.

Ein König, der eine freigebige Gesinnung besitzt,

ist beliebt, wenn er Ehrfurcht gebietend<sup>55</sup> ist,  
ähnlich einer süßen Substanz aus Zuckerrohr,  
die von grobem Zimt oder Pfeffer umgeben ist.

342.

Wenn Ihr all dies mithilfe von logischen Begründungen  
analysiert, wird Eure Herrschaft nicht untergehen.  
Sie wird nicht sinnlos sein und nicht im Widerspruch,  
sondern im Einklang mit dem Dharma stehen.

343.

Ihr habt Eure Herrschaft nicht aus einem früheren Leben mitgebracht  
und werdet sie auch nicht ins nächste Leben mitnehmen.  
Da Ihr Eure Herrschaft durch Dharma-Praxis erhalten habt, ist es falsch,  
wenn Ihr ihr zuliebe im Widerspruch zum Dharma handelt.

344.

O König, bemüht Euch darum,  
dass durch den Bestand  
Eurer Herrschaft keineswegs  
ein Bestand an Leiden weiter bestehen wird.

345.

O König, bemüht Euch darum,  
dass durch den Bestand  
Eurer Herrschaft der Bestand  
Eurer Herrschaft weiter bestehen wird.

346.

Obwohl ein Weltenherrscher  
die vier Kontinente kontrolliert,  
heißt es, dass er nur zwei Formen des Vergnügens empfindet:  
körperliches und geistiges Vergnügen.

347.

Körperliches Vergnügen  
ist das bloße Nachlassen von Schmerz.  
Geistiges [Vergnügen] hat die Wesensart eines Bewusstseins  
— es wird nur von konzeptioneller Wahrnehmung geschaffen.

348.

Alles existente weltliche Vergnügen  
ist das bloße Nachlassen von Leid.  
Es ist bloß benannt von konzeptionellem Bewusstsein.  
Darum ist es ohne wirkliche Bedeutung.

349.

---

<sup>55</sup> Gyalsab Je erklärt, dass sich „Ehrfurcht gebietend“ darauf bezieht, dass jemand ein gutes Herz hat, aber Unrecht nicht ertragen kann und zornig darauf reagiert.

Jedes einzelne kann genossen werden:  
Kontinente, Länder, Ortschaften, Häuser,  
Sänften, Sitzgelegenheiten, Kleidung, Betten  
Essen, Trinken, Elefanten, Pferde und Frauen.

350.

Wenn der Geist eines [dieser Objekte] gewahr ist,  
dann führt dies zu Vergnügen.  
Da er den anderen Objekten keine Aufmerksamkeit schenkt, haben sie  
zu diesem Zeitpunkt keine wirkliche Bedeutung [als Ursache für Vergnügen].

351.

Wenn die fünf Sinne, wie das Auge und so weiter, [gleichzeitig] ihre  
jeweiligen Objekte erfassen, nimmt das konzeptionelle Bewusstsein nicht  
[das Vergnügen hinsichtlich aller fünf Objekte] wahr.  
Aus diesem Grund empfinden die fünf Sinne Vergnügen nicht [zur gleichen Zeit].

352.

Wann immer eines der Objekte von einem der Sinne  
erkannt wird, werden die verbleibenden [Sinnesobjekte] von den  
verbleibenden [Sinnen] nicht [erkannt]. Daher haben [die verbleibenden  
Objekte] zu diesem Zeitpunkt keine Bedeutung [als Ursache für Vergnügen].

353.

Das geistige Bewusstsein nimmt  
ein vergangenes Objekt konzeptionell wahr,  
das zuvor von den Sinnen wahrgenommen wurde,  
und geht davon aus, dass das Objekt angenehm ist.

354.

Auch ist ein Sinnesbewusstsein,  
das [auf] dieser [Welt] ein Objekt erkennt,  
hinfällig ohne ein Objekt, und ein Objekt  
ist hinfällig ohne ein [Sinnesbewusstsein].

355.

Genauso wie erklärt wird, dass ein Kind  
in Abhängigkeit von seinen Eltern entsteht,  
so wird erklärt, dass ein [Seh-]Bewusstsein  
in Abhängigkeit von Auge und Form entsteht.

356.

Vergangene und zukünftige Objekte  
sowie die Sinne haben keine [inhärente] Bedeutung.  
Da gegenwärtige Objekte nicht anders sind als [vergangene  
und zukünftige Objekte], sind sie frei von [inhärenter] Bedeutung.

357.

So wie die Augen fälschlich eine sich schnell

drehende Fackel als Feuerkreis erfassen,  
so erfassen die Sinne  
ein gegenwärtiges Objekt [als inhärent existent].

358.

Es wird akzeptiert, dass die Sinneskräfte und  
die Sinnesobjekte aus den [vier] Elementen bestehen.  
Da die einzelnen Elemente [inhärent] keine Bedeutung haben,  
sind [die Sinneskräfte und die Sinnesobjekte inhärent] bedeutungslos.

359.

Wäre [das Feuerelement inhärent] verschieden von den einzelnen Elementen,  
würde daraus folgen, dass es Feuer ohne Brennstoff gibt.  
Würden [die Elemente] zusammenkommen, gäbe es keine [inhärenten] Eigenschaften.  
Das Gleiche gilt auch für die anderen [drei] Elemente.

360.

Da die Elemente in zweierlei Hinsicht ohne [inhärente] Bedeutung sind,  
hat das [aus ihnen] Zusammengesetzte keine [inhärente] Bedeutung.  
Weil das Zusammengesetzte keine [inhärente] Bedeutung hat,  
ist auch der Körper frei von wirklicher [inhärenter] Bedeutung.

361.

Da auch Bewusstsein, Empfindung, gestaltende Faktoren  
und Unterscheidung weder vereint noch einzeln  
eine essentielle Bedeutung haben,  
ist [Glücksempfinden] frei von letztendlicher Bedeutung.

362.

So wie man sich einbildet, dass  
das Nachlassen von Leiden Vergnügen ist,  
so bildet man sich ein, dass  
das Tilgen von Vergnügen Leiden ist.

363.

Beseitigt das Verlangen, auf Vergnügen zu treffen,  
und beseitigt das Verlangen, frei von Leiden zu sein,  
da es nicht von [seiner eigenen] Natur her existiert.  
Wer dies sieht, findet Befreiung.

364.

Was sieht [die letztendliche Wahrheit]?  
Auf der konventionellen Ebene heißt es: der Geist.  
[Da] es ohne geistige Faktoren keinen Geist gibt, haben sie keine [inhärente] Bedeutung.  
[Der Geist nimmt den Geist nicht wahr, denn] es heißt, dass [zwei Geistesformen] nicht zur  
selben Zeit entstehen.

365.

Hat man richtig verstanden, dass umherwandernde Wesen  
frei von [inhärenter] Bedeutung sind, erlangt man Nirvana,

denn ohne Grundlage [für die Wiedergeburt] wird man nicht wiedergeboren, so wie es ohne Ursache kein Feuer gibt.

366.

Bodhisattvas, die dies auch gesehen haben, streben voller Gewissheit nach der Erleuchtung. Durch ihr Mitgefühl allein gehen sie bis zur Erleuchtung die Bindung an samsarische Leben ein<sup>56</sup>.

367.

Der Tathagata lehrte im Großen Fahrzeug die Ansammlung [von Verdienst und Weisheit] der Bodhisattvas. Doch jene, die hinsichtlich [der Pfade und Resultate des Großen Fahrzeugs] völlig verwirrt sind, setzen diese voller Abneigung herab.

368.

Sie setzen das Große Fahrzeug herab, denn sie verstehen die guten Qualitäten [der Uneigennützigkeit] und die Fehler [des Eigennutzes] nicht, sehen gute Qualitäten als Fehler an oder nehmen Anstoß an ihnen.

369.

Wer das Große Fahrzeug herabsetzt, [obwohl] er versteht, dass anderen zu schaden ein Fehler und anderen zu nutzen heilsam ist, wird beschrieben als jemand, der Anstoß nimmt an guten Qualitäten.

370.

Das Große Fahrzeug ist der Ursprung der guten Qualitäten [jener], die sich einzig am Nutzen anderer erfreuen, da sie dem eigenen Nutzen keine Beachtung schenken. Wer daran Anstoß nimmt, wird vom Feuer [der leidvollen Bereiche] verzehrt.

371.

Jene, die Vertrauen [in die Leerheit] haben, [weisen] aufgrund ihres fehlerhaften Erfassens [Ursachen und Wirkungen zurück].  
andere, die Anstoß [an der Leerheit] nehmen, [weisen] aufgrund ihrer Wut [die Leerheit zurück].  
Wenn erklärt ist, dass selbst jene, die Vertrauen [in die Leerheit] haben, vom Feuer [der leidvollen Bereiche] verzehrt werden, warum müssen jene erwähnt werden, die [der Leerheit] voller Abneigung den Rücken zukehren?

372.

---

<sup>56</sup> Bodhisattvas, die den Pfad des Sehens erreicht und die Leerheit unmittelbar erkannt haben, gehen Kraft ihres starken Mitgefühls die Bindung an samsarische Leben ein, d.h. sie werden Kraft dieses Mitgefühls im Samsara wiedergeboren. Gewöhnliche Wesen hingegen gehen Kraft ihres befleckten Karmas und ihrer Verblendungen die Bindung an samsarische Leben ein.

Wenn in der Heilkunde erklärt ist,  
dass Gift durch Gift entfernt werden kann,  
wie kann es widersprüchlich sein,  
dass das Leiden etwas Unnützes entfernt?

373.

Es ist bekannt, dass der Geist den Dharma-Übungen vorausgeht  
und dass der Geist maßgeblich ist.  
Wie könnte Leiden also nicht hilfreich sein für jene,  
die mit dem Ansinnen zu helfen [anderen] zugutekommen?

374.

Wenn sogar das [gegenwärtige] Elend in der Zukunft von Nutzen sein kann,  
dann muss gar nicht erst erwähnt werden, dass [das gegenwärtige Leiden, welches]  
zum eigenen sowie zum Glück und Wohlbefinden der anderen führt, von Nutzen ist.  
Dieses Dharma gilt als altehrwürdiger Grundsatz [der Buddhas der drei Zeiten].

375.

Falls durch den Verzicht auf kleineres Glück  
größeres Glück ersichtlich werden kann,  
sollten die Standhaften auf kleineres Glück verzichten,  
wenn sie größeres Glück erkennen.

376.

Wäre dies unerträglich, würden Ärzte,  
die übel-schmeckende Medizin verabreichen,  
bald verschwunden sein. Es ist [also] nicht  
[sinnvoll, größeres Glück für kleineres Glück] aufzugeben.

377.

Manchmal ersehen die Weisen das, was  
als schädlich angesehen wird, als hilfreich.  
Der allgemeine [Grundsatz] und seine Ausnahmen<sup>57</sup>  
werden in allen Abhandlungen gepriesen.

378.

Welcher Verständige würde die Erklärungen  
des Großen Fahrzeugs über die von Mitgefühl  
motivierten Taten und die makellose  
ursprüngliche Weisheit herabsetzen?

379.

Jene, die sich angesichts seines enormen Ausmaßes und  
seiner beträchtlichen Tiefgründigkeit entmutigt fühlen  
— ungeübte Wesen, die sich selbst und anderen zum Feind werden —,  
setzen dieses Fahrzeug aufgrund ihrer Verwirrung herab.

---

<sup>57</sup> Gyaltsab Je erklärt, dass der allgemeine Grundsatz sich hier darauf bezieht, dass etwas, das die Wesensart des Leidens hat — wie z.B. der Daseinskreislauf —, zu beseitigen ist. Die Ausnahme bezieht sich darauf, dass Bodhisattvas im Daseinskreislauf verweilen, da dies ihnen selbst und anderen nutzt.

380.

Die Essenz des Großen Fahrzeugs sind  
Freigebigkeit, Ethik, Geduld, Tatkraft,  
meditative Versenkung, Weisheit und Mitgefühl.  
Wie könnte es also fehlerhafte Erklärungen enthalten?

381.

Freigebigkeit und Ethik verwirklichen das Ziel der anderen,  
Geduld und Tatkraft verwirklichen das eigene [Ziel].  
Meditative Versenkung und Weisheit sind die Ursachen für die Befreiung.  
Sie fassen den Sinngehalt des Großen Fahrzeugs zusammen.

382.

Das Ziel, sich selbst und anderen zu nutzen, und das Ziel der Befreiung,  
welche der Buddha in Kürze [in den Schriften des Hörer-Fahrzeugs] lehrte,  
sind in den sechs Paramitas enthalten.  
Darum sind [die Schriften des Großen Fahrzeugs] die Worte des Buddhas.

383.

Jene, die blind mit Unwissenheit sind, können  
dieses Große Fahrzeug nicht annehmen,  
in dem Buddha den großartigen Pfad zur Erleuchtung lehrte,  
das die Wesensart von Verdienst und ursprünglicher Weisheit hat.

384.

Es wird gelehrt, dass die Siegreichen unvorstellbar gute Qualitäten haben, da die  
[als ihre Ursache dienenden] guten Qualitäten so unvorstellbar sind wie der Raum.  
Nehmt daher das großartige Wesen eines Buddhas an,  
so wie es im Großen Fahrzeug erklärt wird.

385.

Sogar die Ethik [des Buddhas]  
übertrifft die von Shariputra.  
Warum wird also das großartige Wesen des Buddhas  
nicht als unvorstellbar angenommen?

386.

Die Nicht-Existenz des Entstehens, die im Großen Fahrzeug gelehrt wird, und das  
Nichtvorhandensein im anderen [— d.h. im Hörer-Fahrzeug —] sind [dieselbe] Leerheit.  
Da das [inhärente] Nichtvorhandensein und die [inhärente] Nicht-Existenz des Entstehens  
gleichbedeutend sind, nehmt [das Große Fahrzeug als Buddhas Lehre] an.

387.

Wenn sie die Leerheit und das Wesen des  
großartigen Buddhas mittels der Logik begutachten,  
wie können die Weisen dann das, was im Großen Fahrzeug sowie  
[im Hörer-Fahrzeug] gelehrt wird, als ungleich ansehen?

388.



Was der Tathagata mit großartigem Ansinnen lehrte, ist nicht leicht zu verstehen. Da er also ein Fahrzeug ebenso lehrte wie die drei Fahrzeuge, solltet Ihr Euch durch Unvoreingenommenheit schützen.

389.

Unvoreingenommenheit ist nicht unheilsam, doch Anstoß [am Großen Fahrzeug] zu nehmen ist unheilsam — es ist nicht tugendhaft. Darum macht es keinen Sinn, dass jene, die sich das wünschen, was gut für sie ist, Anstoß am Großen Fahrzeug nehmen.

390.

Das Hörer-Fahrzeug stellt die Wunschgebete, Verhaltensweisen und Widmungen der Bodhisattvas nicht dar. Wie könnte jemand also mittels dieses [Fahrzeugs] zum Bodhisattva werden.

391.

Buddha hat [im Hörer-Fahrzeug] nicht die Basis für die Erleuchtung eines Bodhisattvas erklärt. Wer sonst hat diesbezüglich eine überragendere Kenntnis als der Siegreiche.

392.

Wie könnte das Ergebnis der Buddhaschaft überragend sein, wenn es durch den Pfad der Hörer erlangt wurde, dessen Basis die vier edlen Wahrheiten und die [37] Faktoren der Erleuchtung<sup>58</sup> sind?

393.

Das Thema der Verhaltensweisen der Bodhisattvas findet keine Erwähnung in den Sutras [des Hörer-Fahrzeugs], sondern [in den Sutras] des Großen Fahrzeugs. Die Weisen sollten also verstehen, dass [Letzteres von Buddha gelehrt wurde].

394.

So wie Grammatiklehrer [ihre Schüler zunächst] das Alphabet lesen lassen, so lehrte Buddha seine Schüler nur das Dharma, das sie annehmen können.

395.

Einige lehrte er das Dharma, durch das sie sich von unheilsamen Handlungen abwenden. Einige lehrte er das, durch das sie Verdienst erwirken. Einige lehrte er das, was auf der Dualität beruht.

---

<sup>58</sup> Die Schriften legen 37 Faktoren der Erleuchtung dar: Die vier Anwendungen von Achtsamkeit, die vier Arten des rechten Aufgebens, die vier Stützen übernatürlicher Fähigkeiten, die fünf Kräfte, die fünf Stärken, die sieben Elemente der Erleuchtung und die acht Elemente eines Arya-Pfades.

396.

Einige lehrte er das, was nicht auf der Nicht-Dualität beruht.  
Wieder andere lehrte er, was den Zweifelnden Angst einflößt:  
die Essenz der Leerheit und des Mitgefühls,  
mittels derer sie die Erleuchtung erreichen.

397.

In Anbetracht dessen sollten die Weisen ihrer Abneigung  
für das Große Fahrzeug ein Ende setzen und  
außerordentliche Hingabe entwickeln,  
um die vollkommene Erleuchtung zu erreichen.

398.

Durch außerordentliche Hingabe für das Große Fahrzeug  
und Übung dessen, was [in seinen Schriften] erklärt wird,  
erlangt man die unübertreffliche Erleuchtung  
und zusätzlich auch alle weltlichen Freuden.

399.

Während [Eurer Herrschaft] macht Euch eindringlich vertraut  
mit Freigebigkeit, Ethik und Geduld,  
welche besonders für Laien erklärt wurden  
und welche die Essenz des Mitgefühls haben.

400.

Sollte es Euch jedoch aufgrund der Unverfrorenheit der Welt schwerfallen,  
Eure Herrschaft gemäß dem Dharma auszuführen,  
dann ist es angemessen, dass Ihr für Eure Dharma-Praxis  
und Eure Geltung das klösterliche Leben aufnehmt.

Dies war das vierte Kapitel des **Kostbaren Kranz**, das „die rechte Handlungsweise eines Königs“ darstellt.

## **Fünftes Kapitel**

### **Verhaltensweise eines Bodhisattvas**

401.

Habt Ihr das klösterliche Leben aufgenommen,  
solltet Ihr Euch zunächst den Übungen [in Ethik] hingeben.  
Richtet Eure Aufmerksamkeit auf die *Pratimoksha* sowie auf das *Vinaya*<sup>59</sup>,  
auf vielfaches Hören und darauf, die Bedeutung des Gehörten zu bestimmen.

402.

---

<sup>59</sup> *Pratimoksha* heißt „persönliche Befreiung“ und bezeichnet die Lehren Buddhas, die die Verhaltensrichtlinien jener darstellen, die die eigene Befreiung anstreben. Gyaltsab Je erklärt, dass sich die *Pratimoksha* hier auf Schriften wie die **Übersicht über das Vinaya** und die **Vier Vinaya-Texte** bezieht. Die Schriften des *Vinaya* stellen insbesondere die *Pratimoksha* Gelübde, d.h. die Gelübde von Mönchen und Nonnen sowie die Laiengelübde, dar.

Sodann solltet Ihr unerhebliches Fehlverhalten zur Kenntnis nehmen und seinen Ursprung beseitigen.

Voller Eifer solltet Ihr unbedingt [die folgenden Fehler] erkennen, die als siebenundfünfzig an der Zahl bekannt sind.

403.

- (1) Aggressivität bringt den Geist durcheinander.
- (2) Feindseligkeit folgt auf [Aggressivität].
- (3) Verheimlichung verbirgt Übeltaten.
- (4) Böswilligkeit hält an Untaten fest.

404.

- (5) Vortäuschung ist Betrug.
- (6) Verstellung ist ein unaufrichtiger Geist.
- (7) Neid stört sich an den guten Qualitäten anderer.
- (8) Geiz ist die Furcht vor dem Geben.

405.

- (9) Schamlosigkeit und (10) Rücksichtslosigkeit sind das Nicht-Unterlassen [von Untugenden aufgrund] von Selbst[-achtung] bzw. [aufgrund von Achtung] für andere.
- (11) Aufgeblasenheit zeigt keine Wertschätzung.
- (12) Falsche Anstrengung wird von Aggressivität bewirkt.

406.

- (13) Überheblichkeit ist Hochmut, (14) mangelnde Gewissenhaftigkeit befasst sich nicht mit Tugenden.
- (15) Arroganz hat sieben Arten, die einzeln erklärt werden:

407.

Sich einbilden, niedriger zu sein als der Niedrigste, gleichgestellt zu sein mit dem, der gleichgestellt ist, oder einen Niedergestellten zu übertreffen bzw. ihm gleichgestellt zu sein — all diese werden *Arroganz des Selbst* genannt.

408.

Das, was sich einbildet, dass das Selbst jenen, die bestimmte Eigenschaften haben, gleichgestellt oder überlegen ist, ist *übermäßige Arroganz*. Die Vorstellung, man sei den Überlegenen überlegen

409.

und höhergestellt als die sehr Hochgestellten, ist *Arroganz über alle Arroganz hinaus*. Es ist so verheerend wie ein in einer offenen Wunde entstandenes Geschwür.

410.

Das, was hinsichtlich der leeren fünf [Aggregate], die „das Angeeignete“ genannt werden,

aufgrund von Verwirrung am „Ich“ festhält, wird als [Arroganz] der Ich-Vorstellung beschrieben.

411.

Die Vorstellung, dass man nicht erlangte [spirituelle] Ergebnisse erlangt hat, ist *Arroganz der Anmaßung*.  
Sich mit unheilsamen Handlungen zu rühmen,  
wird von den Weisen als *falsche Arroganz* erkannt.

412.

Sich zu sagen: „Ich bin wertlos“  
und sich herabzusetzen,  
wird *Arroganz der Minderwertigkeit* genannt.  
Dies ist eine kurze Erklärung [der sieben Arten der Arroganz].

413.

(16) Scheinheiligkeit ist die Einschränkung der Sinne  
um materieller Güter und Ehrerbietung willen.  
(17) Schmeichelei lässt uns angenehme Worte sprechen  
um materieller Güter und Ehrerbietung willen.

414.

(18) Indirektes Beschaffen lässt uns das Eigentum  
anderer preisen, um es an uns zu bringen.  
(19) Bedrängendes Erwerben lässt uns andere offenkundig  
herabsetzen, um uns ihre materiellen Güter anzueignen.

415.

(20) Der Wunsch, Profit aus Profit zu schlagen,  
lässt uns das zuvor Erlangte preisen.  
(21) Das wiederholte Erwähnen von Fehlern lässt uns  
die Irrtümer anderer immer wieder aufführen.

416.

(22) Sich nicht zu Sammeln ist unbedachtes  
Aufgebrachtsein, das aus Krankheit entsteht.  
(23) Klammern ist das Anhaften jener,  
die träge sind, an schädlichen Gegenständen.

417.

(24) Unterscheidung von Verschiedenheiten ist eine Unterscheidung,  
die von Anhaftung, Abneigung und Unwissenheit beeinträchtigt ist.  
Das, was [Tugenden, Untugenden und dergleichen] keine Aufmerksamkeit schenkt,  
wird als (25) das, was den eigenen Geist nicht betrachtet, beschrieben.

418.

(26) Das Nachlassen von Ehrerbietung für Tätigkeiten,  
die im Einklang mit dem Dharma stehen, erfolgt durch Trägheit.  
(27) Ein spiritueller Meister, der vorgibt, das Gebaren eines Buddhas  
zu haben, wird als schlechter Mensch angesehen.

419.

(28) Sehnsucht ist eine leichte geistige Verstrickung, die aus begehrender Begierde entstanden ist.

(29) Besessenheit ist eine aus Begehren entstandene starke geistige Verstrickung.

420.

(30) Anhaftung ist ein Geist voller anhaftender Begierde für unser Eigentum.

Das Ersehnen des Eigentums anderer wird (31) unangebrachte Anhaftung genannt.

421.

Das, was einen voller Lust Frauen preisen lässt, die man meiden sollte, ist (32) nicht-spirituelle Anhaftung.

Unheilsames zu Begehren, aber Vorzugebene gute Qualitäten zu besitzen, die man nicht hat, ist (33) Heuchelei.

422.

(34) Große Begierde ist übermäßige Gier — es ist jenseits von Zufriedenheit.

(35) Begierde nach Erfolg ist das Begehren danach, dass andere unweigerlich die eigenen guten Qualitäten erkennen.

423.

(36) Mangelnde Widerstandsfähigkeit kann Verletzungen und Leiden nicht ertragen.

(37) Unangemessenheit bedeutet, dass man die Tätigkeiten der Gelehrten und der spirituellen Meister nicht respektiert.

424.

(38) Das Nichtbeherzigen von Ratschlägen lässt einen den Worten, die im Einklang mit dem Dharma gesprochen werden, keine Geltung schenken.

(39) Das Bedürfnis, mit Verwandten in Verbindung zu stehen, ist liebevolle Anhaftung an die eigene Familie.

425.

(40) Das Verlangen nach [schädlichen] Objekten lässt einen die guten Qualitäten der Objekte beschreiben, um sie sich anzueignen.

(41) Sich für unsterblich zu halten bedeutet, dass man sich nicht mit der Furcht vor dem Tod beschäftigt.

426.

(42) Das von der Anerkennung besessene konzeptionelle Bewusstsein, bezieht sich auf die Vorstellung, dass andere einen unweigerlich als spirituellen Meister annehmen, aufgrund

der Vielfalt an guten Qualitäten, die man zu besitzen glaubt.

427.

(43+44) Das konzeptionelle Bewusstsein,  
das Anhaftung für andere hegt, ist  
— beeinflusst von Anhaftung oder böser Absicht —  
gewillt, anderen zu helfen bzw. nicht zu helfen.

428.

(45) Missfallen bewirkt einen unsteten Geist.

(46) Lust wühlt den Geist auf.

(47) Gleichgültigkeit ist eine Trägheit, die von dem Gefühl der Unzulänglichkeit  
und von einem Körper, dem es an Tatkraft fehlt, entsteht.

429.

(48) Entstellung ist die Veränderung von Körper und  
Hautfarbe, die mittels der Verblendungen erfolgt.

(49) Kein Essen zu wollen wird als körperliches Unwohlsein  
aufgrund von übermäßigem Essen beschrieben.

430.

Es wird gelehrt, dass (50) ein sehr niedergeschlagener  
Geist mutlos und furchtsam ist.

(51) Das Trachten nach Begehrtem ist das Begehren  
und Streben nach den fünf Sinnesobjekten.

431.

(52) Böse Absicht entsteht aus neun Gründen, anderen  
Schaden zufügen zu wollen: unsinnige Bedenken  
in Hinblick auf einen selbst, auf Freunde und  
auf Feinde in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft<sup>60</sup>.

432.

Untätigkeit aus Gründen von körperlicher und  
geistiger Behäbigkeit ist (53) Antriebslosigkeit.

(54) Benommenheit ist Schläfrigkeit.

(55) Erregung ist starke Unruhe in Körper und Geist.

433.

(56) Reue ist das Bedauern einer schlechten Tat,  
das im Nachhinein aus Pein entsteht.

Eine zweigespaltene Einstellung hinsichtlich der [vier] Wahrheiten,  
der drei Juwelen und dergleichen ist (57) Zweifel.

434.

[Laien-]Bodhisattvas sollten diese [Fehler] beseitigen. [Bodhisattvas,] die  
tatkräftig die klösterlichen Gelübde einhalten, sollten noch mehr beseitigen.  
Wer frei ist von diesen Fehlverhalten,  
stützt sich mit Leichtigkeit auf gute Qualitäten.

---

<sup>60</sup> Die neun Gründe sind: dass jemand (1) einem selbst in der Vergangenheit geschadet hat, (2) in der Gegenwart schadet  
oder (3) in der Zukunft schaden wird; dass jemand (4) den eigenen Freunden in der Vergangenheit geschadet hat, (5) in der  
Gegenwart schadet oder (6) in der Zukunft schaden wird; und dass jemand (7) den eigenen Feinden in der Vergangenheit  
geholfen hat, (8) in der Gegenwart hilft oder (9) in der Zukunft helfen wird.

435.

Kurz gesagt, die guten Qualitäten, denen sich ein Bodhisattva widmen sollte, sind Freigebigkeit, Ethik, Geduld, Tatkraft, meditative Versenkung, Weisheit, Mitgefühl und dergleichen.

436.

Freigebigkeit ist das Geben des eigenen Vermögens.  
Ethik ist, anderen zu helfen.  
Geduld ist die Beseitigung der Wut.  
Tatkraft ist, Freude an den Tugenden zu haben.

437.

Meditative Versenkung ist einsgerichtet und frei von Verblendungen.  
Weisheit bestimmt die Bedeutung der [zwei und der vier] Wahrheiten.  
Mitfühlende Zuneigung ist ein Geisteszustand, der Geschmack einzig daran findet, Mitgefühl für alle fühlenden Wesen zu empfinden.

438.

Freigebigkeit führt zu Besitz, Ethik zu Glück,  
Geduld zu einer angenehmen Erscheinung, Tatkraft zu Erhabenheit,  
meditative Versenkung bringt Frieden, Weisheit die Befreiung  
und mitfühlende Zuneigung lässt uns alle Ziele verwirklichen.

439.

Durch das gleichzeitige ausnahmslose Vervollkommen dieser sieben [Tugenden] erlangt man die unvorstellbare ursprüngliche Weisheit, den Zustand eines Beschützers der Welt.

440.

So wie im Fahrzeug der Hörer acht Hörer-Ebenen erklärt werden, so gibt es im Großen Fahrzeug zehn Ebenen der Bodhisattva.

441.

Die erste dieser [zehn Ebenen] ist die *Sehr Freudvolle*, da dort die Bodhisattvas [besondere] Freude empfinden, die drei fesselnden Faktoren<sup>61</sup> beseitigt haben und in die Tathagata-Linie geboren wurden.

442.

Durch das Reifen dieser [Qualitäten] wird ihr

---

<sup>61</sup> Die drei fesselnden Faktoren sind: (1) Die intellektuell erworbene falsche Ansicht der vergänglichen Ansammlung (d.h. die falsche Ansicht, die, ausgerichtet auf die Ansammlung der eigenen Aggregate, ein inhärentes Selbst wahrnimmt), (2) das Festhalten an der Vortrefflichkeit unheilsamer Disziplinen und Verhaltensweisen und (3) der hinderliche Zweifel am Pfad zur Befreiung. Diese drei werden vom Pfad des Sehens entfernt.

Paramita der Freigebigkeit überragend.  
Sie bewegen hunderte weltliche Bereiche und  
werden zum großartigen Herrn von Jampudvipa.

443.

Die zweite [Ebene] wird die *Makellose* genannt,  
da dort alle zehn [heilsamen] Handlungen von Körper,  
Rede und Geist frei von Makeln sind und  
Bodhisattvas ganz natürlich in dieser [Ethik] verweilen.

444.

Durch das Reifen dieser [Qualitäten]  
wird ihr Paramita der Ethik überragend.  
Sie werden [Meister] der glorreichen [vier Kontinente], Besitzer der sieben  
Kostbarkeiten und Weltenherrscher, die den umherwandernden Wesen helfen.

445.

Die dritte Ebene ist die *Leuchtende*,  
da dort das Licht der befriedenden ursprünglichen Weisheit entsteht,  
die meditativen Versenkungszustände und hellsichtigen Wahrnehmungen erzeugt und  
begehrende Anhaftung sowie Abneigung vollkommen ausgelöscht werden.

446.

Durch das Reifen dieser [Qualitäten] üben [Bodhisattvas]  
sich dort über alle Maßen in Geduld [und Tatkraft].  
Sie werden zum weisen Herrn der Götter  
und lassen das Begehren des Bereichs der Begierde hinter sich.

447.

Die vierte Ebene wird die *Strahlende* genannt,  
da dort das Licht der wahren ursprünglichen Weisheit entsteht  
und Bodhisattvas besonders über  
die gesamten [37] Faktoren der Erleuchtung meditieren.

448.

Durch das Reifen dieser [Qualitäten] werden sie zum  
König der Götter des Bereichs ohne Kampf<sup>62</sup>.  
Sie sind geschickt im Tilgen jeglichen Entstehens  
der falschen Ansicht der vergänglichen Ansammlung.

449.

Die fünfte Ebene ist die *Schwer zu Überwindende*,  
da es schwer ist, [Bodhisattvas auf dieser Ebene] zu bezwingen.  
Sie erwirken das Geschick, die subtile Bedeutung  
der Vier Edlen Wahrheiten und dergleichen zu verstehen.

450.

---

<sup>62</sup> Der göttliche Begierde-Bereich besteht aus sechs Bereichen: (1) der Bereich der vier Könige, (2) der Bereich der Dreiunddreißig [Götter], (3) der Bereich ohne Kampf, (4) der Bereich Tushitas, (5) der Bereich der Freude an Manifestationen und (6) der Bereich der Kontrolle über die Manifestationen anderer.



Durch das Reifen dieser [Qualitäten] werden sie zum König der göttlichen Wesen des Bereich Tushitas<sup>63</sup>. Sie lassen die Grundlage der Verblendungen und Ansichten all jener mit extremen philosophischen Auffassungen hinter sich.

451.

Die sechste [Ebene] wird die *Sich Nähernde* genannt, da [Bodhisattvas] sich nun dem Dharma eines Buddhas nähern. Durch Vertrautheit mit Stilem Verweilen und Überrasgender Einsicht erlangen sie das [meditative Gleichgewicht der] Beendigung und verstärken somit [ihre Weisheit].

452.

Durch das Reifen dieser [Qualitäten] werden sie zum König der Götter des Nirmanarati-Bereichs<sup>64</sup>. Hörer können sie nicht übertreffen. Sie erfüllen jene mit Frieden, die übermäßige Arroganz besitzen.

453.

Die siebte [Ebene] ist die *Weit Gegangene*, da sich die Anzahl der [guten Qualitäten] vermehrt hat. Von Augenblick zu Augenblick können [Bodhisattvas nun] in das meditative Gleichgewicht der Beendigung eintreten.

454.

Durch das Reifen dieser [Qualitäten] werden sie zum Meister der Götter [des Bereichs] der Kontrolle über die Manifestationen anderer. Sie werden zu großartigen Leitpersonen der Gelehrten, welche die Erkenntnis der [Vier] Edlen Wahrheiten direkt verstehen.

455.

Die achte [Ebene] ist die Ebene der Jugend — die *Unerschütterliche*. [Bodhisattvas] dort sind unerschütterlich, denn sie sind frei von der konzeptionellen Wahrnehmung [inhärenter Existenz]. Auch ist die Sphäre der Aktivitäten ihres Körpers, ihrer Rede und ihres Geistes unvorstellbar.

456.

Durch das Reifen dieser [Qualitäten] werden [die Bodhisattvas] zu Brahma, der Meister über tausend [Welten] ist. Feind-Zerstörer, Alleinverwirklicher und dergleichen können sie im Vermitteln der Bedeutung [der Lehre] nicht übertreffen.

457.

Die neunte Ebene wird *Ausgezeichneter*

---

<sup>63</sup> Tushita bezieht sich hier auf den (in Fußnote 61 erwähnten) vierten Bereich des göttlichen Begierde-Bereichs, der Teil des Daseinskreislaufs ist. Es bezieht sich nicht auf die reine Buddha-Sphäre mit dem gleichen Namen, in dem sich der kommende Buddha Maitreya aufhält.

<sup>64</sup> Der Nirmanarati-Bereich bezieht sich auf den (in Fußnote 61 erwähnten) fünften Bereich des göttlichen Begierde-Bereichs — Freude an Manifestationen.

*Scharfsinn* genannt. Wie ein Repräsentant [Buddhas] haben [die Bodhisattvas] die vier Vollkommenen Einsichten<sup>65</sup> erlangt und damit hervorragenden Scharfsinn.

458.

Durch das Reifen dieser [Qualitäten] werden [die Bodhisattvas] zu Brahma, der Meister über eine Million [Welten] ist. Feind-Zerstörer und dergleichen können sie [in ihren Antworten auf] Fragen über die Gedanken fühlender Wesen nicht übertreffen.

459.

Die zehnte [Ebene] ist die *Wolke des Dharmas*, denn mit ihr fällt der Regen des Dharmas. Die Bodhisattvas [dieser Ebene] werden durch die Lichtstrahlen Buddhas ermächtigt.

460.

Durch das Reifen dieser [Qualitäten] werden sie zum Meister der Götter der Reinen Gebiete<sup>66</sup>. Bodhisattvas [dieser Ebene] sind der höchste großartige Herr, Meister der Sphäre der unendlichen ursprünglichen Weisheit.

461.

Das sind also die zehn [Ebenen], welche als die zehn Bodhisattva-Ebenen bekannt sind. Die Ebene eines Buddhas ist anders [als diese zehn] — sie ist in jeder Hinsicht unmessbar.

462.

Diese weitreichende [Ebene] wird einzig beschrieben als das, welches die *Zehn Stärken*<sup>67</sup> besitzt. Jede einzelne der Stärken ist fernerhin so grenzenlos wie die [endlosen] umherwandernden Wesen.

463.

---

<sup>65</sup> Die Vier Vollkommenen Einsichten sind: (1) Vollkommene Einsicht in die Phänomene, (2) Vollkommene Einsicht in die Bedeutungen, (3) Vollkommene Einsicht in die verschiedenen Sprachen und (4) Vollkommene Einsicht in die Selbstgewissheit.

<sup>66</sup> Die Reinen Gebiete sind die letzten fünf der 17 Ebenen des Bereichs der Form. Der Bereich der Form besteht aus (a) dem Bereich der ersten Konzentration, (b) dem Bereich der zweiten Konzentration, (c) dem Bereich der dritten Konzentration und (d) dem Bereich der vierten Konzentration. Die 17 Ebenen des Bereichs der Form sind verschiedene Ebenen dieser Bereiche der vier Konzentrationen. Die Bereiche der ersten drei Konzentrationen verfügen über jeweils drei Ebenen und der Bereich der vierten Konzentration über acht Ebenen. Von den acht Ebenen der vierten Konzentration werden die letzten fünf die *Fünf Reinen Gebiete* genannt, da sich dort nur Arya-Wesen aufhalten (d.h. Wesen, die die Leerheit unmittelbar erkannt haben).

<sup>67</sup> Die Zehn Stärken eines Buddhas sind: (1) die vollendete Stärke, die das, was möglich und nicht möglich ist, erkennt, (2) die vollendete Stärke, die die Reifung karmischer Handlungen erkennt, (3) die vollendete Stärke, die die verschiedenen Bestrebungen der Wesen erkennt, (4) die vollendete Stärke, die die verschiedenen Bestandteile, Elemente und Daseinsbereiche erkennt, (5) die vollendete Stärke, die die höheren und niederen Kräfte erkennt, (6) die vollendete Stärke, die alle Pfadbewusstseinsarten erkennt, (7) die vollendete Stärke, die die Konzentrationen usw. erkennt, (8) die vollendete Stärke, die vorherige Leben erkennt, (9) die vollendete Stärke, die den Tod, den Übergang des Bewusstseins und die Wiedergeburt erkennt und (10) die vollendete Stärke, die die Beseitigung der Befleckungen erkennt.

Die Unermesslichkeit [der guten Qualitäten] der Buddhas wird beschrieben als ähnlich der Unermesslichkeit von Raum, Erde, Wasser und Wind in allen Himmelsrichtungen.

464.

Falls die Ursachen [eines Buddhas] als [messbar aufgefasst werden] und ihre Unermesslichkeit nicht gesehen wird, wird man nicht an die Unermesslichkeit [der guten Qualitäten] der Buddhas glauben.

465.

Darum solltet Ihr vor einem Bildnis des Buddha, einer Stupa oder Ähnlichem die folgenden zwanzig Verse täglich dreimal rezitieren:

466.

Ehrfurchtsvoll nehme ich Zuflucht zu Buddha, dem vortrefflichen Dharma, der Sangha und den Bodhisattvas. Ich verneige mich vor jenen, die der Verehrung würdig sind.

467.

Ich lasse von Unheilsem ab und greife alles Verdienstvolle auf. Ich erfreue mich an jeglichem Verdienst aller Lebewesen.

468.

Mit geneigtem Haupt und gefalteten Händen bitte ich die vollkommenen Buddhas das Rad des Dharmas zu drehen und so lange zu verbleiben wie die umherwandernden Wesen.

469.

Durch das Verdienst, das ich ansammle, angesammelt habe und ansammeln werde, mögen alle fühlenden Wesen den Geist der unübertrefflichen Erleuchtung besitzen.

470.

Mögen alle Wesen makellose Sinnesfähigkeiten besitzen, erlöst sein von jeglichen unfreien Zuständen, über Freiheit in ihrem Handeln verfügen und ein rechtes Leben führen.

471.

Mögen alle Lebewesen

Kostbarkeiten in ihren Händen halten  
und möge all das, was zum Leben benötigt wird,  
nicht zur Neige gehen solange der Daseinskreislauf besteht.

472.

Mögen alle Frauen immerzu  
zu hochgestellten Menschen werden.  
Mögen alle Lebewesen über das Verständnis  
[des Nicht-Selbst] und die Stütze [der Ethik] verfügen.

473.

Mögen die Lebewesen eine gesunde Hautfarbe,  
einen stattlichen Körper und Ausstrahlungskraft besitzen.  
Mögen sie angenehm anzusehen und frei von Krankheit sein.  
Mögen sie Stärke und ein langes Leben haben.

474.

Mögen sie all die Geschicklichkeit besitzen [das Leiden zu beseitigen]  
und sich so vom Leiden zu befreien.  
Mögen sie den Drei Juwelen zugeneigt sein  
und über den großen Reichtum des Buddha-Dharma verfügen.

475.

Mögen sie in Liebe, Mitgefühl, Freude  
und Gleichmut, der [frei von] Verblendungen ist, verweilen.  
Mögen sie mit Freigebigkeit, Ethik, Geduld, Tatkraft,  
meditativer Versenkung und Weisheit ausgestattet sein.

476.

Mögen sie alle Ansammlungen [von Verdienst und Weisheit] vervollkommen,  
die deutlichen Merkmale und Zeichen [eines Buddha oder Bodhisattva erlangen]  
und ohne Unterbrechung die unvorstellbaren  
zehn Ebenen durchqueren.

477.

Möge ich ebenfalls mit diesen und allen anderen  
guten Qualitäten vollends ausgestattet sein.  
Möge ich frei sein von jeglichem Fehlverhalten  
und die höchste Liebe für alle fühlenden Wesen empfinden.

478.

Möge ich sämtliche Tugenden vervollkommen,  
in die alle fühlenden Wesen ihre Hoffnung setzen.  
Möge ich stets das Leid  
aller Lebewesen entfernen.

479.

Mögen die Wesen in allen Welten,  
die von Angst gequält werden,  
völlig frei von Angst sein,

wenn sie nur meinen Namen hören.

480.

Indem die Wesen mich sehen, sich an mich erinnern oder nur meinen Namen hören, möge [ihr Geist] klar und frei von Irrtum sein und sich in seinem natürlichen Zustand befinden, mögen sie die vollkommene Erleuchtung anstreben und

481.

in all ihren Leben die fünf hellstichtigen Wahrnehmungen erlangen. Möge ich immerzu und auf jede erdenkliche Weise allen fühlenden Wesen Hilfe und Glück bringen.

482.

Möge ich, ohne jemandem zu schaden, in allen Welten die Wesen stets und unverzüglich davor bewahren unheilsame Vorhaben in die Tat umzusetzen.

483.

Ähnlich wie Erde, Wasser, Feuer, Wind, Heilmittel und wilde Wälder — möge ich stets ein Gegenstand des Nutzens sein für alle fühlenden Wesen, so wie es ihnen beliebt, und ohne dass es ihnen versagt wird.

484.

Mögen fühlende Wesen mich so schätzen wie ihr eigenes Leben und möge ich fühlende Wesen noch mehr schätzen. Mögen ihre Untaten in mir und meine Tugenden ohne Ausnahme in ihnen reifen.

485.

Solange irgendwo ein fühlendes Wesen noch nicht befreit ist, solange möge ich [im Daseinskreislauf] verbleiben, selbst wenn ich die unübertreffliche Erleuchtung schon erlangt habe.

486.

Würde das Verdienst dieser Worte Form annehmen, würde es nicht in die weltlichen Bereiche passen, die so zahlreich sind wie die Sandkörner [an den Ufern und im Flussbett] des Ganges.

487.

Der Bhagavan Buddha lehrte dies und die Begründung dafür ist folgende: [Das Verdienst] des Wunsches, [den fühlenden Wesen] beizustehen, ist so unermesslich wie die Bereiche der fühlenden Wesen.

488.

Das Dharma, das ich Euch  
hier kurz erklärt habe,  
solltet Ihr stets so schätzen  
wie Euren eigenen Körper.

489.

Jene, die das Dharma schätzen,  
schätzen in der Tat ihren Körper,  
Falls es dem Körper zugutekommt, ihn zu schätzen,  
dann ist es das Dharma, das ihm [zugutekommt].

490.

Darum widmet Euch dem Dharma so wie Euch selbst,  
widmet Euch dem Ergebnis so wie dem Dharma,  
widmet Euch der Weisheit so wie dem Ergebnis  
und widmet Euch den Weisen so wie der Weisheit.

491.

Wer davon ausgeht, dass es schlecht für ihn sei,  
[sich jemandem zu widmen], der rein ist, der Liebe  
und Scharfsinn besitzt und der hilfreiche Worte spricht,  
untergräbt sein eigenes Wohlergehen.

492.

Ihr solltet eine Kurzfassung der Merkmale  
eines spirituellen Lehrers kennen:  
Lehrt Euch jemand, der über Zufriedenheit, Mitgefühl  
und Ethik verfügt und dessen Weisheit

493.

die Verblendungen entfernt, solltet Ihr erkennen  
[was er lehrt] und ihm Geltung schenken.  
Setzt Ihr dieses herausragende System  
in die Praxis um, werdet Ihr das höchste [Ziel] erlangen.

494.

Seid aufrichtig und sprecht freundlich mit fühlenden Wesen,  
entwickelt eine angenehme Gesinnung, seid unanfechtbar,  
rechtschaffen, frei von dem Wunsch, jemanden zu erniedrigen,  
eigenständig und redegewandt.

495.

Seid diszipliniert, gelassen, großzügig,  
von edlem Gemüt und friedlichem Geist.  
Seid nicht gereizt, schiebt nichts hinaus.  
Seid frei von Täuschung und wohlwollend.

496.

Seid sanft wie der Mond,  
prächtig wie die Sonne,  
tiefgründig wie der Ozean  
und standhaft wie der Berg Meru.

497.

Völlig frei von jeglichem Fehlverhalten  
und ausgestattet mit allen guten Qualitäten,  
seid für alle fühlenden Wesen das, was sie benötigen,  
und erlangt die Allwissenheit.

498.

Dieses Dharma wurde nicht nur für Könige gelehrt.  
Es wurde aus dem Wunsch heraus gelehrt,  
auch anderen fühlenden Wesen  
auf jegliche angemessene Weise zu nutzen.

499.

O König, es wäre ratsam für Euch,  
jeden Tag über diese Belehrung nachzudenken,  
auf dass Ihr und alle anderen Wesen die vollständige  
und vollkommene Erleuchtung erlangt.

500.

Jene, die nach der Erleuchtung streben, sollten sich stets in Ethik, höchster Ehrerbietung  
gegenüber den spirituellen Meistern und in Geduld üben;  
sie sollten stets frei von Neid und Geiz sein; über den Reichtum der Uneigennützigkeit  
verfügen, ohne auf eine Gegenleistung zu hoffen;  
den Bedürftigen helfen; die Gesellschaft ehrenvoller Menschen suchen;  
jene, die unehrenhaft sind, meiden und das vortreffliche Dharma aufrechterhalten.

Dies war das fünfte Kapitel des **Kostbaren Kranz**, das „die Verhaltensweise eines  
Bodhisattvas“ darstellt.

Hier endet der „Kostbare Kranz — Unterweisungen für einen König“, der  
von dem großen Meister, dem Edlen Nagarjuna verfasst wurde.

Er wurde von dem Gelehrten Vidyakaraprabha und dem tibetischen Mönch und Übersetzer  
Beltseg übersetzt und überarbeitet. Der indische Gelehrte Kanakavarman und der tibetische  
Mönch Batsab Nyima Drag zogen drei Sanskrit-Fassungen hinzu und korrigierten die Stellen  
der Übersetzung, die nicht mit dem einzigartigen Denken des Edlen [Nagarjuna] und seines  
spirituellen Sohnes [Aryadeva] übereinstimmten. Der Text wurde im großen Verlagshaus  
unterhalb [des Potala in Lhasa] gedruckt.

(Ins Deutsche übersetzt von Geshema Kelsang Wangmo und Korrektur gelesen von Ehrw. Losang Dekyi und  
Annette Kleinbrod.)